

1978

M

295

Ya.  
84.

00  
R

Neiss, Heinrich Georg

Ein  
Vor Gott gefällig erfundener / und mit vieler Gnade  
begnadigter  
**SUPERINTENDENS,**

Nach Anleitung Ps. 103. v. 15. 20.

**Key Ansehnlicher Beerdigung**

Des weyland

Hoch-Würdigen / in Gott Andächtigen und Hoch-  
Gelahrten Herrn /

**M R N N**

**Heinrich Georg**

**Reussen /**

**Der Heil. Schrift DOCTORIS,**

Hoch-Gräfl. Stolbergis. Superintendentis, Consistorial-  
Raths / Past. Prim. zu St. Sylv. und Georg. und der  
Stadt-Schulen Ephori, &c.

In der Ober-Pfarr-Kirchen zu Wernigerode / Anno 1716. den 8. Octobr.  
vorgestellet /

Und auf Begehren zum Druck befördert

Von

**Johann Heinrich Gutjahren /**

Past. ad b. Mar. Vir. & Theobald. und des sel. Dn.  
Superint. nachmaligen Successore.

**WERNIGERODE /** Drucks Michael Ant. Struck / Hoch-Gräfl. Stolb.  
Hof-Buchdrucker.



*H. Apollon*



78 M 285

Der  
Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Jugend-Begabten Frauen/

**M A M M**

**Annen Catharinen**

**Neu ssin/**

Gebobrenen Ermischen/

Hoch-betrübtesten Frau Wittwen/

Ingleichen

Dem Hochwürdigem / in Gott Andächtigen und Hoch-  
Gehabten Herrn/

**H E R R N**

**Christian Ludewig**

**Ermischen/**

Der H. Schrift Doctori, der Braunschv. und angehörigen  
Kirchen und Schulen Superint. und Inspect. &c.  
Ubergiebet

Nach- stehende Reich- und Gedächtniß- Predigt  
Unter Anwünschung alles Göttlichen Trostes und Segens  
aus der Fülle JESU

Der

Autor.





J. N. J.

## VOTUM.

**I**ch bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knechte gethan hast. So beugete sich / Andächtige Zuhörer / in Herzens Demuth und Niedrigkeit der fromme Jacob vor seinem GOTT / da er sich dancbarlich erinnerte aller Barmherzigkeit und aller Treue / womit ihn GOTT von Jugend auf bis hieher begleitet / wie wir es lesen / Gen. 22. 10. Es besinnet sich Jacob / jeso so wohl überhaupt / als auch ins besondere der Wohlthaten Gottes. **U**berhaupt / wenn er spricht: **A**ller Barmherzigkeit und aller Treue. **B**armherzigkeit Gottes ist die Eigenschaft / da er eines Menschen Elend in Gnaden ansiehet / und selbigem abzuheiffen geneigt ist. **T**reue Gottes / da GOTT wahrhaftig ist / so wohl in seinen Drohungen / als auch Verheissungen. **B**erdes rühmet hier Jacob ; Läßt es aber dabei nicht / sondern besinnet sich auch ins besondere der Wohlthaten Gottes / und zwar so wohl in Geiste als Leiblichen. **I**n Geistlichen / da in dem vorhergehenden v. 9. Er Gott nennet / einen GOTT seines Vaters Isaacs und Abrahams. **O**! wie erkennet hier Jacob die besondere Barmherzigkeit und Treue / die GOTT ihm schon in seinen Vor-Eltern erwiesen / da Er sie aus dem Heydenthum heraus geruffen / und gebracht zu dem lebendigen Erkänntnis des einigen wahren Gottes ! **O**! welch eine Barmherzigkeit / wenn man nicht nur sagen kan: **I**ch bin dein Knecht / sondern auch deiner Magd Sohn / Pl. 16, 16. confer. 2 Tim. 1. 5. **H**iernechst preitete Jacob in Geistlichkeit auch das als eine Barmherzigkeit und Treue Gottes / wenn Er sich dorffte und konte mit Recht nennen einen Knecht Gottes. **Z**war vor

der Welt ein geringes; allein vor Gott desto grösser und herrlicher. David als ein grosser König ziehet diesen Titel allen andern vor; und so auch hier Jacob. Bemerket er seinen Leiblichen Zustand/ so hatte er auch hier vieles besondres zu bedencken. Er saget davon: Denn ich hatte nicht mehr/ weder diesen Stab/da ich über diesen Jordan gieng/ und nun bin ich zwey Heer worden. Es gedachte Jacob jeso an sein Gelübde/ so Er vor GOTT gethan/ und ausgedrucket wird Gen. 28. 21. So GOTT wird mit mir seyn/ und mich behüten auf dem Wege/ den ich reise/ und Brodt zu essen geben/ und Kleider anzuziehen/ und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen/ so soll der Herr mein GOTT seyn. Ich meyne GOTT habe seinen Wunsch erfüllet/ so das er weit mehr gethan/ als Jacob von Ihm gebeten. Deswegen muß auch hier der Reichthum der Barmherzigkeit und Treue Gottes auch in Leiblichen von dem Jacob gerühmet werden/ wenn er spricht: Ich hatte nicht mehr/ weder diesen Stab/ da ich über diesen Jordan gieng/ und nun bin ich zwey Heer worden; das mag ja wohl heissen/ wie David sagt: Siehe/ also wird gesignet der Mann/ der den Herrn fürchtet/ Ps. 128. 4. Jacob kan so viel wegschenden/ und bleibt ihm doch ein grosser Segen übrig. Und das bewegt ihn zu sprechen: Ich bin zu gering. Nach dem Grund-Text: Ich bin zu klein. Bey der Welt ist es anders/ da heisset: Guth macht Übermuth; Von Knechten Gottes aber: Ihr aber nicht also. Je mehr sie den Segen Gottes über sich gehäuffet sehen/ je mehr kommen sie dadurch zu einer Herzens Demuth/ weil sie wohl wissen/ das auch hier eine blosser Barmherzigkeit und Treue Gottes/ zum Grunde liegt/ und gerne dem David nachsprechen: Wer sind wir/ Herr/ und was ist unser Haus/ das du uns bis hieher gebracht hast? 2 Sam. 7/18.

Und in solcher Herzens Demuth und Niedrigkeit beugete sich auch vor Gott auf seinem Kranken- und Todten-Bette Der Hoch-Würdige und Hoch-Gelahrte Herr Georg Heinrich Neuf/ der Heil. Schrift Doctor, Hoch-Gräfl. Stolbergisch-Wernigerödischer Superintendentens und Confistorial-Rath/ &c.

Dieser/ sagetich/ beugte sich auch vor GOTT/ da Er mit dem Jacob zurück sahe/ und bedachte/ was Gott Zeit seines Lebens an Ihm gethan/ und deswegen mich eruchte/ diesen Spruch Jacobs/ loco Exordii, in seiner Leich-Predigt zu erwählen. Es mußte ja dieser seelige Mann so wohl überhaupt/ als auch ins besondere preisen alle Barmherzigkeit und Treue seines lieben Vaters im Himmel/ wie in Geistlichen/ als auch in Leiblichen. In Geistlichen/ da Er sich mit Jacob nennen durffte einen Knecht Gottes/ so wohl/ was sein Christenthum/ als auch vornemlich sein wichtiges Amt betraff. Erwies Er sich als einen Knecht Gottes bey der Jugend in der Schule/ davon Blankenburg

burg ein stattliches Zeugnis giebt/ so war Er dergleichen in der Kirchen. Was zu Wollffenbüttel/Römlingen und zuletzt in die 21. Jahr auch hier durch Seinen Dienst geschehen/ ist offenbar / und wird dem seligen Manne Niemand den Ruhm abschreiben / daß Er sich nicht als ein treuer Knecht Gottes in seinem Amte solte erwiesen haben. Gottes Ehre/ und seiner Gemeinen / ja aller und jeden Seelen Erbauung war sein Zweck / den Er so wohl mündlich / als auch schriftlich / vornemlich durch Auflegung so vieler tausend Bibeln zu erreichen/ mit höchsten Fleiß Ihm lieh angelegen seyn. In Leiblichen mußte Er auch mit Jacob alle Treue und Barmherzigkeit Gottes rühmen. Wer Seiner Zustand von Jugend auf weiß/ der muß ja bekennen / daß Er aus seinem Vaterlande mit Jacob leer und bloß ausgegangen: Da Ihn aber Gott wiederum zu ruck ruffte/ sahe Er sich mit Jacob gesegnet. Und das konte er nimmer vergessen/ und war deswegen sein Herz und Mund auch noch zuletzt auf seinem Kranken- und Todten-Bette voll des Ruhmes und Lobes Gottes: Wer um und neben Ihm gewesen/ der weiß/ was zwischen Gott und Ihm vorgegangen/ und wie Er darinnen die Barmherzigkeit und Treue Gottes auch noch zuletzt über sich neu gesehen/ daß Er einen recht seligen Wechsel durch Christum überkommen/ und ja nicht stille sein Leben beschloffen. Welches denn die Hochbetrübtes sie Frau Wittve nebst übrigen Hohen Anverwandten zu ihren Trost und Befriedigung wollen annehmen. Wir wollen dann zu Ihrer ferneren Aufriehung/ besonders aber Gott zu Ehren/ und uns allen zur Erbauung den von dem sel. Herrn Superint. beliebten Leichen-Text vor uns nehmen. Gott gebe zu dessen Betrachtung seine Gnad und Segen/ wie wir deswegen beten wollen ein gläubiges Vater Unser zc.

Der von dem sel. Hrn. Superint. selbst

## Erwählte Leichen-Text

stehet

Pf. CIII. 15. 16. 17. 18.

**I**n Mensch ist in seinem Leben wie Gras/  
er blühet wie eine Blume auf dem Felde.  
Wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da/und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.  
Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die so ihn fürchten/und sei-

B

ne

ne Gerechtigkeit auf Kindes-Kind / bey denen die seinen Bund halten / und gedencken an seine Gebot / daß sie darnach thun.

**M**enn Paulus dem Ephesinischen Bischoffe dem Timotheo zeigen wollt / wie er sein Bischoff-Ampt vor Gott gefällig / und gesamet führen könne und solle / so schreibt er 1. Tim. 4 / 16. Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre. Darzu setzt er noch das dritte Actor. 20. 28. und auf die ganze Heerde. Was nun Paulus dazumahl von dem Timotheo / und alten Bischoffen foderte / das fodert er noch iso / wie von allen und jeden Knechten Gottes / also vornemlich von denen Superintendenten. Denn welche man damahls Episcopus genennet / die heisset man heutiges Tages Superintendenten / aus gleichen Grunde / und gleicher Bedeutung / indem *super* und *intendens* auf eines hinaus läuft. Und wie wir jeso einem solchen Superint. die letzte Ehren- und Gedächtniß-Predigt thun sollen / der diese vorgeschriebene Stücke wohl in acht genommen / so soll unser heutige Andacht dahin gerichtet seyn / daß wir wollen betrachten :

Einen vor Gott gefällig erfundenen / und mit vieler Gnade begnadigten Superintendenten.

Dabey wir sehen :

- I. Wie er vor Gott gefällig erfunden / und
- II. Mit vieler Gnade von Gott begnadiget worden.

### V O T U M.

#### TRACTATIO.

**M**enn wir denn / Andächtige Zuhörer / mit einander nach Anleitung unsers heutigen Zeichen-Terts betrachten wollen : Einen vor Gott gefällig erfundenen und mit vieler Gnade begnadigten Superintendenten / so sehen wir :

- I. Wie ein Superintendentens vor Gott gefällig erfunden wird.

Dis geschieht / wenn er acht hat

1. Auf sich selbst.
2. Auf die Lehre.
3. Auf die ganze Heerde.

1. Auf

1. Auf sich selbst/ und zwar:

(a) In seinem Amte/ daß er möge nach unsern Terte hier gleichen einem Grafe und Blume.

Die Schrift rühmet dis von dem Hohenpriester Simone: **Wie eine schöne Rose im Lenzgen/ wie die Lilien am Wasser/ wie der Weyrauch-Daum im Lenzgen/ Sir. 50/8.** Eine Blume zeuget von Gottes Weisheit/ Allmacht/ Gütigkeit/ &c. Also soll vornemlich darinn ein Superintendentens in seinem Amte vor Gott gefällig erfunden werden/ daß Er zeuge von der Weisheit/ Allmacht und Gütigkeit Gottes / und das alles nach und aus der Schrift: **Ich zeuge beyde den Kleinen und Großen/ und sage nichts ausser dem/ das die Propheten gesagt haben. Apost. Gesch. 26/ 22.** Ein Graß und Blume sichtet an ihr selbst solche Weisheit/ Allmacht und Güte Gottes. Gewiß auch hier würde es schlecht seyn/ wenn ein Superint. dergleichen nicht selbst solte an sich erfahren und gesehen haben: **Was ich gesehen / erfahren und gehört habe/ das verkündige ich euch/ davon zeuge ich/ davon rede ich/ 1. Joh. 1/3.** Eine Blume giebt einen schönen lieblichen Geruch/ nützet und erquicket damit andere. Muß nicht auch hier ein Gott-gefälliger Superint. einer Blume gleichen? O wie schön/ wenn er hier mit Paulo sagen kan: **Gott offenbahret den Geruch seiner Erkänntiß auch durch mich an vielen Orten/ ich bin Gottes ein guter Geruch Christi/ 2. Corinth. 2/14. 15.** Eine Blume richtet sich nach der Sonnen/ sonderlich die so genannte Sonnen-Blume. Das Auge eines Gott-gefälligen Superint. ist in seinem Amte bloß und stetig gerichtet auf die Sonne der Gerechtigkeit **Jesus Christum/ Malach. 4/ 2.** Er leidet keine Neben-Sonne; von jener allein überkommt er in seinem Amte Licht und Weisheit/ Was und Wie (was 19/ 11) er reden soll/ Matth. 10/ 19. Feuer und Inbrunst im Gebet; Freudigkeit im Predigen; Muth in Verfolgung/ Creuz und Trübsalt; **Jesus ist alsdann Sonn und Schild/ Ps. 84/ 12.** Ein Graß und Blume hat ihren Feind. Einem Gott-gefälligen Superint. fehlets in seinem Amte auch nicht daran; je mehr er sucht das Reich Christi zu befördern/ und dem Reiche des Teufels Abbruch zu thun/ je mehr dieser anfänget zu brennen/ und seine liebe Getreue die Welt aufzubringen. Kommts nicht gleich / es bleibt nicht aus/ zumahl wenn es hier heisset: **Ich habe Menschen-Lage nicht begehret/ das weißt du/ Herr/ was ich geprediget habe ist recht vor dir/ Jer. 17/ 16.** Ein Bildhauer/ wenn der aus einem unformlichen Steine ein wohlgestalltes Bild verfertigen will/ springt ihm mancher Sand und Stein in die Augen. Sucht auch hier ein Gott-gefälliger Superint. in seine Untergebene die Gestalt Christi zu prägen / so giebt es offtschelte Augen/ Haß und Lästerung; davon hernach ein mehrers. Eine Blume und Graß hat auch ihren Freund; so auch hier. Fragst du wer er ist? Er heisset **Jesus Christ/** der ist und bleibet Freund bis in den Tod: **Ich will dich nicht bedassen/ noch versäumen/ Hebr. 13/ 5.**

Ein

Ein Gras und Blume grünet und blühet beständig / bis zu ihrer Verwelckung. Und so beständig solte ja ein Superint. in seinem Amte grünen und blühen wie eine schöne Blume / und nicht nachlassen / bis in den Tod; allein so folget hier oft ein Nachlaß vor der Zeit: die Brunst des Sonntages und des Montages sind nicht gleich. Wie ofte kommt hier Schläfrigkeit und Trägheit! Wie ofte beginnen hier die Hände zu sacken / werden matt und müde / zumahl / wenn man so gar keinen Durchbruch und wahre Folge siehet / ob man gleich noch so ernstlich die armen Seelen gesucht / daß denn Gott Ursach hat / ihn wiederum zu stärken und zu ermuntern: Rufe getrost / schöne nicht / erhebe deine Stimme / wie eine Posaune / und verkündige meinen Volk ihr Ubertreten / und dem Hause Jacob ihre Sünde / Jes. 58 / 1. O wie nöthig hier der Zuruff! Habe acht auf dich selbst. Ein Gras und Blume duftet täglich aus zu ihren Schöpffer. Das Gebet eines Gott-geliebten Superint. geschieht vor Gott / so wohl vor sich selbst / aus Ap. 1. Cor. 14 / 29. Gib deinem Knecht / mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort; als auch vor die Ihm so theuer anvertraute Seelen / und sagt mit Paulus: Ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn Jesu Christi / der der rechte Vater ist über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden / daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinem Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen / durch den Glauben in euren Herzen / und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden /c. Ephes. 3 / 14. 1699. Und das täglich nach dem Exempel Samuelis: Es sey ferne von mir / mich also an dem HErrn zu versündigen / daß ich solte ablassen / für euch zu beten / und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. 1. Sam. 12 / 23. Wohl / wenns auch hier heisset: Stehe auf / und gehe hin in die Gasse / die da heisset die Richtige / und frage in dem Hause Juda nach Saulo / mit Nahmen von Tharsen / denn siehe / er betet / Ap. Gesch. 9 / 11. und Cap. 6 / 4. heisset es: Wir wollen anhalten am Gebet / und am Amte des Worts. Da siehet das Gebet voran. Je schlimmer es nun mit der Kirchen Gottes wird / je mehr das Gebet nöthig. Man mögte wohl auf unsere Zeiten zieleben / wie Jes. 1 / 8. 9. siehet: Was noch übrig ist von der Tochter Zion / ist wie ein Häuslein im Weinberge / wie eine Nacht-Hütte in dem Kürbis-Garten / wie eine verheerte Stadt. Wenn uns der HErr Zebadth nicht ein weniges ließ überbleiben / so wären wir wie Sodom und Gomorrhä. Es wird dis Niemand leugnen / und daher das Gebet eines Gott-geliebten Superint. um so viel nöthiger achten / damit nebst anderer treuer Knechte Flehen vor dem Riß zu sehen.

Nur ist jederzeit der Ort aus Gen. 20/17. und Hiob 42/ 8. bedenklich vorzukommen / da Gott ja wohl ohne des Abrahams und Hiobs Fürbitte und Gebet die Sünde vergeben können: allein damit anzeigen wollen/wie viel an dem Gebet seiner Knechte gelegen. Man nehme hierzu Jer. 37/4. Will man einwenden: Man sehe doch eben nicht / was solch Gebet viel ausrichte / indem es nicht besser / sondern immer schlimmer werde / &c. So gebe zur Antwort / was dorten der Moskoffische Müller sagt: Welt/Welt/ ich bete vor dich und vergieße so viele heisse Thränen vor deine Wohlfahrt / damit es nicht noch ärger werden möge: aber wenn ich zu Gott schreye / da denke ich / o wer weiß / wie viel Sünden aniso in Himmel schreyen / und den Nutzen meines Gebets hindern.

(b) In seinem Leben/da erkennet er sich nach unserm Text (1.) als einen schwachen Menschen / *wie* der eine hauffällige Hütte / welche leicht kan zerbrechen / oder wie unser Text hinzu thut / ein schwaches Gras und Blume. Heute ein Superintendens, morgen eine verwelckte Blume.

Dein Leben ist ein Rauch / ein Schaum/  
Ein Wachs / ein Schnee / ein Schatten/  
Ein Thau / ein Laub / ein leerer Traum/  
Ein Gras auf durren Matten:

Wenn mans am wenigsten gedacht/  
So heisset es wohl: Zu guter Nacht/  
Ich bin nun hier gewesen.

(2) Eine Blumeriechet gut / die andere wohl schlimm. O daß doch kein Knecht Christi/ geschweige ein Superint. mit einem bösen Leben die Lehre stinkend mache / sondern hier wohl acht auf sich habe: denn es doch wohl dabey bleib / daß das Leben so wohl eines jeglichen Predigers / als vornemlich eines Superint. der gemeinen einfältigen Leute ihre Bibel sey. Ist die nicht richtig / was kan vor Erbauung folgen? Gar artig schreibt Gregorius Nazianzenus von Basilio M. er habe in seiner Predigt donnern können / weil sein Leben wie ein Stiz geleuchtet. Ein *Wort* ein Lippen-Mann / der nur viel Mauls hat / Job. 11. 2. wird wenig ausrichten / wenn nicht ein exemplarisch Leben sich dabey zeigt. Zwar sind die höchsten Superint. auch noch sündige Menschen / und haben ihre Fehler und Schwachheiten so wohl wie andere / auch deswegen nöthig / täglich in Busse sich vor Gott zu beugen. Doch fleißigen sie sich durch die Gnade Gottes / und Beystand des Heil. Geistes von sich zu geben einen guten Geruch Wahrer Gottesfurcht / davon der David geredet in v. 17. welche Gottesfurcht darin besteht nach unserm Text / daß er einmahl den Bund Gottes halte / v. 18. Nicht allein den Bund / der in der Heil. Tauffe gemacht ist / sondern auch das Pactum, davon Matth. 20/ v. 2. siehet: So sind wir eins worden / nemlich in dem Weinberg Christi zu arbeiten. Und

Und gewis/wo hier nicht wahre Gottesfurcht zum Grunde lieget/ so wird schlechte Arbeit geschehen/ und das Wort/ und die Zusage/ welche auch wohl öffentlich vor dem Altar in dem Angesichte Gottes erfolgt/ nicht gehalten. Und ist mercklich/ daß unser Text nicht sagt: Qui sunt in cordere. die da bloß sind in dem Bunde/ sondern die seinen Bund halten/ <sup>wo</sup> recht sorgfältig bewahren. Hernach bestehet die Furcht Gottes darinn/ daß er/ nach unserm Text/ gedencket an die Gebote GOTTES/ daß er darnach thue. Viel von denen Geboten Gottes schwätzen und reden/ macht es nicht aus/ sondern es muß so wohl ein sorgfältiges Gedenden als auch Thun darzu kommen. Dicunt & non faciunt klingen schlecht. Besser: Ich neige mein Herz zu thun nach deinen Rechten immer und ewiglich/ Ps. 119/112. und v. 32. Ich lauffe den Weg deiner Gebote.

(c) In seinem Leiden. Denn hier gehet das Leidens-Pactum vor Luc. 22/29. Ich will euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vater beschieden hat/ nemlich durch Leiden und Sterben/ (Ego pacifcor vobis, prout pactus est mihi pater meus, regnum, nempe per passionem & crucem und ist hier auch die Gleichheit mit einem Grase und Blume. Ein Gras und Blume muß viel ausstehen/ manchen Wind/ Regen/ Hitze/ &c. so hat sich auch ein Gott-gefälliger Superint. gefast zu machen/ manchen rauhen Wind der Verfolgung/ manchen sauren Amt-Schweiß und Hitze auszustehen. Je höher die Blume/ je mehr empfindet sie den Wind und Sturm: Je höher das Amt/ je größer die Last. Wir lesen Deuter. 32/1-5. ein hartes Gebot Gottes von den falschen Propheten und Lehrern; allein finden wir dem wohl/ daß solches je nachs wäre zur Execution kommen an solchen Ir- und falschen Geistern? Treue Knechte Gottes/ die in ihrem Amte es redlich meineten/ waren es/ wider welche dis Gebot Gottes gemißbrauchet wurde. Diese allein mußten ver- folget/ ja gar getödtet werden. Und wie es im Alten Testament gangen/ so gieng es auch im Neuen Testament/ darüber Jesus selbst klagt: Johannes ist kommen/ aß nicht und tranck nicht/ so sagen sie: Er hat den Teuffel. Des Menschen Sohn ist kommen/ isset und trincket/ so sagen sie: Siehe/ wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer/ der Zöllner und der Sünder Gefelle? Matth. 11/18. &c. Und so gehets noch allen treuen Knechten Gottes/ bey redlicher Ausrichtung ihres Amtes/ und vornemlich einem Gott-gefälligen Superintendenten.

Hier brennt uns oft die Marter-Sonne/

Hier stürmt auf uns manch Wetter zu/

Hier wissen wir von keiner Wonne/

Noch einer sichern Seelen-Ruh.

Was ist auf Erden? Unbestand;

Wo süße Ruh? Im Vaterland.

(d) In

(d) In seinem Sterben. Ein Grass und Blume vertveleket endlich/  
ob sie gleich noch so schöne gegrünt/ und geblühet; also auch ein Gott-gefälliger  
Superintendent, ob er gleich in vieler Krafft und Gnade sein Amt bishero wohl  
ausgerichtet/ muß endlich sein Haupt neigen und sterben / dabey er aber wohl  
acht hat auf sich selbst/ und zwar so / das er

(1.) Sich der Gnade Gottes ergiebet / davon unser Text sagt/  
das sie währe von Ewigkeit zu Ewigkeit / über die so ihn fürchten ;  
um dieselbe flehet und bittet er / und weiß wohl / das er sein eigen Werck nicht  
darf vor Gott bringen / vielweniger deswegen etwas fodern. Gnade und Ge-  
rechtigkeit Christi Jesu ist allein / die ihn kan in seinem Tode freudig machen/  
die faisset er im Glauben / und schmücket sich damit / als eine schöne Blume und  
sagt :

**Christi Blut und Berechtigkeit**  
**Das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid /**  
**Damit will ich vor Gott bestehn /**  
**Wenn ich zum Himmel werd eingehn.**

Da heisset es :

**Ich weiß / durchs Lammes Blut werd ich schon überwinden /**  
**Und einen Gnaden Gott in Tod und Leben finden ;**

**Ich halte mich an Gott und meines Jesu Blut /**

**Ich weiß / Gott macht es schon mit meinem Ende gut.**

**Ich sage Amen drauf in meines Jesu Namen /**

**Es sage gleichfals auch der Herr mein Gott Amen :**

**Ach sage ja zu mir / dreyeinger Gott / komm du ;**

**Ach sage : Sey getrost / mein Kind / ich komme nu.**

(2) Seinem Gott dancket vor alle / wie in seinem Amte / als  
auch in seinem Leben / Leiden / ic. erzeugte Gnade / und mit David spricht :  
Lobe den Herrn / meine Seele / und was in mir ist / seinem Heiligen  
Namen / Lobe den Herrn / meine Seele / und vergiß nicht / was er dir  
guts gethan hat / v. 1. 2.

(3) Begierig ist / ehe er kommt ins Chor der Heil. Engel / woselbst  
Er Gotte das rechte Danc-Opffer bringen will / und schon zum voraus sagt :  
Lobet den Herrn / ihr seine Engel / ihr starcken Helden / die ihr seinen  
Befehl ausrichtet. Lobet den Herrn alle seine Heerschaaren / seine  
Diener / die ihr seinen Willen thut / v. 20 / 21. Hat nun ein Gott-gefä-  
liger Superint. auf vorbeschriebene Weise acht gehabt auf sich selbst / so muß er

(2) **Nicht haben auf die Lehre/** Er muß hier kein wankend Rohr und Graß seyn. **Wachet und betet/** damit ihr nicht in Anfechtung fallt; heisset auch hier recht das Wort Jesu. Nicht eine einziige Redens-Art/Wort/Titul/muß in denen Glaubens-Sachen vergeben werden. Unus apex Doctrinæ plus valet, quam cælum & terra, sagt unser theurer Luthers. Die heutige Welt meinet es anders/ und macht daraus so gar nichts/ gerade/ als wenn eine tolle Meynung nicht so schlimm sey/ als ein gottlos Leben. Deser urtheilet davon Paulus 1 Tim. 6/3. **So jemand anders lehret/und bleibet nicht bey dem heilsamen Wort unsers HErrn Jesu Christi/** und bey der Lehre von der Gottseligkeit/der ist verdüstert/und weiß nichts/ 1c. Und 2. Tim. 1/13. **Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte/** die du von mir gehöret hast/ von Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Ja Paulus fänget hievon seine allererste Vermahnung an die Corinthen an/ 1 Cor. 1. v. 10. **Ich ermahne euch/ Lieben Brüder durch den Namen unsers HErrn Jesu Christi/ daß ihr allzumahl einerley Rede führet/** und laßet nicht Spaltungen unter euch seyn/ sondern haltet fest an einander in einem Sinn und in einerley Meinung. Trinke mancher Superior, nicht so bald aus/ was eingeschenket würde/ es stünde bisweilen wohl besser. Neue Meinungen sind offt so beschaffen/ daß darinn mehr Subtilität/ als Solidität. Doch sey ferne daß ich hiebey nicht wolte gelten lassen/ was der selbige Wittenbergische Theologus D. Calovius in seiner Hist. Syncret. schreibt: **Diejenigen gehen viel zu weit/ welche gar von keiner Neuerung in der Theologie hören wollen/ und dahero stets und öfters zur ungebühr mit Novatoribus um sich werffen/ der Meinung/ was auf einerley Weise neuerig ist/ und zuvor nicht also gelehret/ oder erkläret worden/ wie etwan iho/ oder auch ins künfftige geschehen mögte/ das sey auch verwerfflich und verdammlich/ und bedürffe keiner weitern Untersuchung/ welche doch manchemahl selbst rechte eigentliche Novatores sind/ und mancherley ungegründete/ und in der Christlichen Kirche unerhörte Dinge auf die Bahn bringen/ gleich als wären sie berechtigt/ Novitäten in Theologiam einzuführen/ und was sie einführen/ das müste gelten/ ob es gleich in der Heil. Schrift nicht gegründet/ und also ratione nostræ cognitionis, und zugleich auch ratione rei substratæ eine recht verwerffliche Novität und Neuerung ist.** Der iho noch lebende Dresdensische Theologus D. Val. Ernst Löscher schreibt in seinen Evangelischen Zehenden: **Ich will in Namen Gottes ohne citese Einbildung dasjenige eröffnen/ was mir mein Gott auf Gebet und fleißiges Überlegen der streitigen Biblischen Worte geschencket/ 1c. die Haupt-Regul hieby bleibt diese: Prüfet alles und das gute behaltet/ 1. Theß. 5/21.** Sonst bleibt die Klage Lutheri:

**Sie sprechen schlecht: Es sey nicht recht/  
Und habens nie gelesen/**

**Noch**

Noch je gehört das edle Wort;

Ist's nicht ein teuflisch Wesen?

Habt acht auf die Lehre!

(3) Noch eins ist übrig, darauf ein Gott gefälliger Superintendentens acht zu geben hat, nemlich auf die ganze Herde. Da muß er seyn eine schöne Blume, die da derselben vorgehe mit einem guten Geruch reiner Lehre und gottseligen Lebens / nach der Vorschrift des weisen Mannes desto nachdrücklicher sagen zu können: Gehorchet mir / ihr heiligen Kinder / und wachset / wie die Rosen an dem Bächlein gepflanzt / und gebt süßen Geruch von euch / wie Beyrauch / blühet wie die Lilien / und riechet wohl / Syr. 39 / 32. seqq. Und wie ein Gärtner bemühet ist / seine Blumen immer schöner und vollkommener zu machen / also soll auch hier mit Paulo alle Arbeit und Klingen dahin gehen / damit die Gemeinde Gottes in einem vollkommenern und bessern Stand gesetzt werde / Coloss. 1 / 28. 29. Da muß das Unkraut hinweg nach dem Befehl Gottes / Jer. 15 / 19. Wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten / so sollt du mein Lehrer seyn. Nach dem Hebräischen: Si eduxeris pretiosum a vili. Man hat hier mit lauter pretiosis zu thun / schade / daß das Unkraut es solte verderben. Gläubige sind edle Kinder Zions / dem Golbe gleich geachtet / Thren. 4 / 2. Ja theurer denn sein Gold / und werther denn Gold-Stücke aus Ophir / Jes. 13 / 12. die meyne ich sind ja wohl werth / daß man darauf acht habe / und deswegen fleißig mit Paulo ihnen zuruffe: Ziehet nicht an frembden Joche mit denen Ungläubigen; denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? u. Wohl wenns alsdenn heisst: Durch Hülffe Gottes ist es mir gelungen / Ap. Gesch. 26 / 22. Sagt nun Paulus, Hebr. 6 / 10. Gott ist nicht ungerecht / daß er vergesse eures Wercks und Arbeit der Liebe / die ihr bewiesen habt an seinem Namen / da ihr denen Heiligen dienetet / und noch dienet / So hat sich auch ein Gott-gefälliger Superint. einer reichen Gnade Gottes zu versichern / und desto wegen sehen wir

## II. Wie Er mit vieler Gnade von Gott begnadiget.

Wir finden in unserm Texte zwey Wörter: Gnade und Gerechtigkeit Gottes. Die Gnade Gottes wird eingetheilt in die allgemeine und besondere: Von dieser ist die Rede / welche nach Lutheri Ausspruch treuen Knechten Gottes Paradies und Himmel ist / darinnen sie beständig und ewig bleiben; Darum auch David sie auch allhier nennet eine ewige Gnade: die Gnade aber des Herrn wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wie denn eben

diese ewige Gnade entgegen gesetzt wird der Menschlichen Nichtigkeit und Vergänglichkeit. Selig! wer mit solcher ewigen Gnade Gottes begnadiget wird/ der kan mit David das vorige Leiden vergessen und sagen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der Herr thut dir guts / Ps. 116/ 7. Da öffnet sich die Fülle aller himmlischen Güter und Segen / und empfindet daraus ein Gott-gefälliger Superintendens Vergnügen der Seelen / Ruhes/ Trost und Erquickung/ &c. Nechst dieser Gnade wird auch gedacht der Gerechtigkeit Gottes. Der selige D. Geyer versethet hiedurch Constantiam in servandis promissis, da Gott gnädig erfüllet / was er verheissen hat. Andere erklären es durch die Gerechtigkeit und Gungthung Christi. Man kan beydes nehmen / das nicht allein Gott seine Verheissungen an uns erfüllet/ sondern uns auch schenket die Gerechtigkeit Christi. Und das ist der selige Zustand / womit ein Gott-gefälliger Superintendens von Gott begnadiget wird/ und zwar

(a) In seinem Amte. Eine Gnade Gottes ist es/ da Gott ihm hier giebt Licht und Verstand nach der Verheissung Pauli 2 Tim. 2/7. Der Herr wird dir in allen Dingen Verstand geben; Und also wahrhaftig sagen kan: Gott der da heisset das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten/ der hat einen hellen Schein in mein Herz gegeben / das durch mich auch entstünde die Erleuchtung von der Erkantniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi / 2. Cor. 4/6. Eine Gnade Gottes ist es/ das seine Amts-Arbeit in Gott nicht ohne Segen ist / sondern mit Paulo rühmen kan: Gottes Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen / 1. Cor. 15/10.

(β) In seinem Leben. Diese Gnade Gottes bewahret ihn / das Er nicht als eine Blume mit grober sündlicher Unreinigkeit beslecket und verderbet wird/ und hier nicht gelte/was Rom. 2. sehet: Du lehrest andere / und lehrest dich selber nicht: du predigest man solle nicht stehlen/ und du stiehlst/ &c. Simus, schreibt der allererste Doctor Theol. zu Rinthelm/ Eberh. Mello Mylius, Theologi theoreticæ & practicæ, i. e. intellectu, voluntate, corde, vel scientiâ, fide, vitâ. ex MSto. in Joh. 13, 18.

In diese Gnade Gottes ist/ welche ihn auch vor subtilern und heimlichern Sünden bewahret/ und in einen solchen seligen Zustand setzet/ davon Paulus redet/ 2. Cor. 4/1. &c. Darum/ dieweil wir ein solch Amt haben / nachdem uns Barmherzigkeit wiederfahren ist / so werden wir nicht müde / sondern meiden auch heimliche Schande/ und gehen nicht mit Schalkheit um/ fälschen auch nicht Gottes Wort / sondern mit Offenbarung der Wahrheit / und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor Gott. Gehet gleich Schwachheit mit vor / damit er täglich zu thun hat / so verstaunt Er nicht die tägliche Basse / suchet die Gnade Gottes/ findet sie

sie in der genugthuenden Gerechtigkeit Jesu Christi / und preiset deswegen den  
Nahmen des HErrn mit dem David : Lobe den HErrn / meine Seele/  
und vergiß nicht / was Er dir guts gethan hat / der dir alle deine Sün-  
de vergiebet / und heilet alle deine Gebrechen / der dein Leben vom  
Verderben erlöset ; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit/  
v. 2. 3. 4.

(7) Ist das Leben mit einem Leiden verknüpft / so zeigt sich hier auch eine rei-  
che Gnade Gottes. Es siehet oft in der Welt vor einem Gott : Gefälligen  
Superint. schlecht aus / indem er durch redliche Ausrichtung seines Urths des Teu-  
fels und der Welt Macht / List und Bosheit wieder sich erregt / und erfahren muß /  
was er Sap. 2. 10. liest : Lasset uns auf ihn lauren / denn er macht uns  
viel Unlust / und setzet sich wieder unser Thun / und schilt uns / daß wir  
wieder das Befehl sündigen / und rufft aus unser Wesen vor Sünde &c.  
Allein hier schencket Gott eine reiche Gnade / daß Herz und Mund dabey ge-  
trost und freudig spricht : Ich habe den HErrn allezeit für Augen / denn er  
ist mir zur rechten / darum werde ich wohl bleiben. Ps. 16. 8. und woher  
konnte wohl anders / daß hier diese Blume so vielen Wind / Regen / Hitze &c. aus-  
stehen kan / als allein von der Gnade Gottes ? *וַיִּבֶן וַיִּבֶן* ante faciem meam  
stabis, du solt und wirst vor meinem Angesicht stehen / heisset Jer. 15. 19.  
Es mag Wetter / Sturm / Regen / Blitz / Donner und anders sich sehen und hö-  
ren lassen / *וְיִשְׁמָעוּ* wir überwinden weit / Rom. 8. 37.

### Dennoch bleibst du auch im Leide/ Jesu / meine Freude.

(8) Kommt zum Sterben / da er als eine Blume die Verwelckung vor Augen  
siehet / so wird er auch alsdenn mit einer reichen Gnade von Gott begnadiget.  
Hat er hier in dem Kircken-Garten durch die Gnade Gottes schön geblüht so soll  
und wird er noch besser und schöner blühen / wenn ihn Gott aus diesen Garten  
hinweg nimt / und ihn in das schöne Paradies versetzet / woselbst er gepflanzet  
und Güter des Himmels genießet / und über ihn beständig aufgehet die Sonne  
der Gerechtigkeit Jesu Christi / durch deren Gnaden und Liebes-Schein er volla-  
kommen erquicket und erfreuet wird / und also gar theuer geachtet ist in denen  
Augen Gottes. In der Welt gehet es anders / die Kircken-Blume mag noch so  
schön geblühet haben / verwelcket sie / so kennt man ihre Stätte nicht mehr / und  
weiß denen Hinterlassenen nicht viel zu willen ; Allein nicht also bey Gott / es  
sollen auch Kindes Kind dessen ein gewisser Maas noch unserm Tetz zu genieß-  
sen haben. Das heisset ja wohl recht : O ein treuer Gott ! 2 Cor. 1. 18.

Was wir bisshero nach Anleitung unsers Textes kirchlich entworffen / das  
finden wir an unserm seel. Herrn Superint. Er hat acht gehabt auf sich selbst

(9) In

(a) **In seinem Amte.** Gewiß man muß dem seel. Manne das lassen / daß er in demselben viel Gutes ausgerichtet. Ich will jetzt nicht weitläufftig berühren / worinnen er als eine schöne Kirchen-Blume in seinem Amte geblühet / sondern nur zwoerley von ihm sagen / erstlich / daß er vielen die Bibel in die Hände / ja gar ins Herz gebracht / und hernach durch Anstellung der so nöthigen und erbäulichen Kinderlehren bey der Jugend gar vieles gethan. Wer diese beyde Stücke recht einsiehet / der weiß / was vor ein Seegen darinne lieget / und das Amt eines Superint. vor GOTT gefällig macht. (b) **Was sein Leben betrifft /** so hat er auch hier acht auf sich selbst gehabt. Was in seinen ersten Jahren und sonderlich an andern Dertern vorgangen / davon kan nicht eigentlich zeugen / sein bald abzulesender Lebens-Lauff wird davon einige Nachricht geben. So lange der seel. Mann bey uns allhier gestanden / ist er gewesen eine Blume / welche von sich gegeben einen Geruch wahrer Gottesfurcht / dabey wir aber menschliche Schwachheiten und Fehler mit einschließen / welche auch der seel. Mann in Demuth seines Herzens vor GOTT selbst wohl eingesehn und erkannt / und gerne sich mit einer schwachen Blumen verglichen / welche leicht kan beslecket und verunreiniget werden. Ich armer elender Sünder / war sein Wort : und noch zuletzt / da er dem Tode nah ; *Sat vixi, fac peccavi.* (c) Hat er auch acht auf sich gehabt in seinen Leiden. Leiden mußte er schon in seiner Jugend / leiden in seinen mehrern Jahren / leiden in seinem Alter / leiden in seinem Christenthum / leiden in seinem Amte / leiden an der Seelen / leiden am Leibe. Und mögen wir hier wohl hersehen die Worte Pauli : **Durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte / als die Verführer und doch warhafftig / als die Unbekandten und doch bekannt / als die Bezüchtigten / und doch nicht ertödtet / als die Traurigen / aber allezeit frölich / als die Armen / aber die doch viel reich machen / als die nichts Inne haben / und doch alles haben /** 2 Cor. 6. v. 8. 9. 10. Besiehe davon die Lieder in seinem Heb-Opffer. Ich erinnere mich als vor wenig Jahren ein gefährlich Feuer in seinem erkaufften Hause außbrach / welches aber mit GOTT noch zeitig gelöschet wurde / so sagte er unter andern zu mir : Der liebe GOTT hat mich durch so vieles Leiden hindurch geführt / so soll ich noch zuletzt auch die Feuers-Noth erfahren / der Herr mache / wie er will. War wohl geredt / und wohl / wer mit ihm in allen leiden sagen kan : **Wie GOTT will !** (d) Hat er auch acht auf sich gehabt in seinem Sterben. Sein langwieriges Lager gab ihm desto mehr Gelegenheit / sich selbst einzusehn / und je mehr dieses geschach / je mehr erkannt er sich in solchen Stande / Gnade und Barmherzigkeit bey GOTT zu suchen. Eigen Verck und eigene Gerechtigkeit fiel hier weg / Gnade / Gnade / Gnade und Gerechtigkeit Jesu Christi solte und mußte hier alles seyn ; Daher Er auch den schönen Psalm 103. Davids erwählet / daraus seinen Leichen-Text zu nehmen / weil dieser ihn jederzeit und vornemlich zuletzt auf seinem Kranken- und Todten-Bette erinnern können der **Gnade und Gerechtigkeit Jesu Christi.** War es ihm eine Freude / schon bey ge-

junden

hunden Tagen diese Gnade Gottes mit David zu rühmen/und davon zu singen:  
**Die Gnade Gottes alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit / 2c.** So  
 war es ihm auch auf seinem Tod-Bette eine rechte Erquickung / davon mit  
 andern Umsiehenden zu singen und zu rühmen. **Allein Gott in der Höh**  
**sey Ehr und Danck für seine Gnade / 2c.** war und blieb sein Leib-Lied.  
 Das heisst ja wohl recht: **Hab acht auf dich selbst.**

Nächst diesem so hat ja unser seel. Herr Superintendent auch acht ge-  
 habt auf die Lehre. Ich will davon nicht viel / sondern nur dieses sagen:  
 Es liegt dieselbe in öffentlichen Schrifften jederman zur Prüfung / welcher so  
 sie nach der Liebe geschiehet / von unserm seel. Hrn. Superint. gelten wird / was  
 vorhin gedachter Meso-Mylus in 2 Cor. 10. 11. schreibt: *Ministri Ecclesiae sint*  
*temper iudem, & scripto & ore suo in omnes.*

Letztlich hat er auch acht gehabt auf die ganze Herde/ und dieselbe  
 gesucht immer mehr und mehr zu erbauen / und daraus Christo Jesu eine Ge-  
 meine zu sammeln. Wer die ersten Jahre seines Hierseyns weiß/ der weiß auch  
 hierinnen seinen Fleiß und Ernst. In seinem Alter und Schwachheit that Er/  
 so viel er konte. Ein jeder lasse nur seinen Vortrag an seiner Seelen kräftig  
 seyn / so wird keiner zurücket bleiben / sondern sich in einem seel. Zustande sehen.

So gefällig nun der seel. Mann vor Gott ist erfunden / so wohl  
 ist Er auch von Gott begnadiget worden. Gnade hat er gesehen in  
 seinem Amte / Gnade in seinem Leben / Gnade in seinem Leiden / Gnade in sei-  
 nem Sterben / so daß billig sein Schluss dieser:

**Mein Gott / wenn ich überlege/**

**Mit was Lieb und Gütigkeit/**

**Du durch so viel Wunder-Bege**

**Mich geführt die Lebens-Zeit/**

**So weiß ich kein Ziel zu finden/**

**Noch den Grund hie zu ergründen/**

**Tausend-tausendmahl sey dir/**

**Grosser König / Danck dafür.**





## Lebens-Lauff.

**W**As anlanget den Ein-Fort- und Ausgang des Lebens unſers nunmehr in Gott ſelig ruhenden Herrn Doctoris und Superintendenten/ ſo iſt derſelbe im Jahr Chriſti 1654. den 11. Martii zu Elbingeroda von folgenden Eltern gezeugt worden. Sein Herr Vater iſt geweſen/ der Kunſtſchiffahrte Andreas Neuß/ Chirurgus daſelbſt; Seine Frau Mutter Anna Schröders. Von dieſen überwehnten Eltern iſt er alsobald nach ſeiner ſeibſt. Geburt dem H. Ern Chriſto in der Heil. Lauſe durch erwählte Tauf-Zeugen zur Geiſtl. Wiedergeburt vorgetragen/ und in den Gnaden-Bund mit Gott aufgenommen/ auch ihme der Nahme Heinrich Georg gegeben worden.

Ob nun wohl ſeine liebe Eltern zu ſeiner Aufzuehung in allem Guten ihren gebührenden Fleiß und Sorgfalt nicht würden haben ermangeln laſſen; ſo geſiel es dennoch Gott/ ihm ſeinen lieben Herrn Vater noch in ſeiner zartſten Kindheit hinweg zu nehmen/ und zum Vaterloſen Waiſen zu machen. Denn nachdem ſeine liebe Eltern kurz nach ſeiner Geburt ſich hieher nach Bernigeroda begeben/ lebte ſein ſeel. Herr Vater nicht gar lange/ ſondern ließ eine betrübte Wittwe und 2. unerzogene Waiſen.

Indeſſen trug ſeine ſeel. Frau Mutter die treueſte und möglichſte Vorſorge für ſeine gottſelige und gute Erziehung/ weſwegen Sie ihn fleißig zur Kirchen und Schulen ſtelte: Wie er denn in ſeinem 7ten Jahre von Ihr in die hieſige groſſe Stadt-Schule gebracht wurde. Es fand ſich auch alsobald bey Ihm ein fähiges Ingenium, groſſe Liebe und Luſt zum Studiren/ ſo daſ er innerhalb 7. Jahr alle Claſſen von der unterſten an bis ad Primam durchgegangen/ in welcher Zeit Er inſonderheit damahls des ſeel. Herrn M. Schwarzens/ wie auch ſeel. Herrn Mag. Zudeijens/ erſtlich als ſeines Cantoris, hernachmals aber als Rectoris, Fleiß und Information genoſſen. Wie nicht weniger der Information des ſeel. Herrn Mag. Johann Tobia Bodini, als Con-Rect. und ſeel. Herrn Chriſtian Federichs Gutjahrs/ damahligen Cantoris.

Als

Als er sich nun dem Studiren nicht ohne Göttl. inwendigen Trieb und Duff gewidmet/ so giengs nicht ohne viele Prüfungen zu / denn zu geschweigen/ daß seine liebe sel. Fr. Mutter sich künimerlich damahls mit zween Wäysen durch nähen ernehren / und die Wäysen ohne Vater säuerlich erziehen muste/ in dem keine Mittel vorhanden / so waren damahls viele welche nicht betrachteten/ daß der reiche und weise Vater im Himmel schon wisse / auf was weise er sein Werck wider allen Unglauben und Vernunft im Verborgenen herrlich hinaus führen könne / welche so wohl seine liebe Frau Mutter vom Studiren ab / und zur Profession und Hand-Arbeit / in Betrachtung der ermangelten subsidiorum annahmeten. Allein der inwendige Göttliche Trieb überwand alles Ab-rathen. Wie dem GOTT auch zeigete daß Er Väterliche Vorsorge vor Ihm trüge.

Denn da Er einmahls bey seiner lieben Frau Mutter in der Stube über seinen Büchern saß / kam einer von seinen nunmehr seligen Pathen vor ihr Fenster geritten / und erkundigte sich nach ihn. Da dieser nun sahe und vernahm / daß Er zum Studiren Tüchtigkeit und Beliebung hätte/ versprach Er Ihn zu dem Hoch-Gräfl. Seipendio hieselbst zu verheiffen. Welches auch geschah / und wurde Er ohngefehr Anno 1664. in numerum expectantium inscribiret; und also war hierinnen die Göttliche Vorsorge zu erkennen.

Nunmehr setzte Er sein Studiren desto unermüdet in Glauben fort. Da es aber nichts destoweniger vorihro seiner lieben Frau Mutter zu schwer fallen wolte/ bey zunehmenden Jahren ihn länger zu erhalten / so resolvirte Er sich um durch die Music / wozu Er auch grosse Lust bezeigte/ auch in kurzer Zeit gute Profectus bekommen / sich unter Göttlicher Führung in der Fremde fortzubehelfen/ und vorerst nach Blanckenburg zu ziehen / um ein Hospitium daselbst anzunehmen. Begab sich auch Anno 1669. im 14. Jahr seines Alters um Johanni dahin/woselbst er der Information des damahligen Herrn Rectoris Sellii, Herrn Con-Rectoris Degenii, Herrn Cantoris Helmarii genossen / doch aus gewissen Ursachen nicht länger als ein Jahr.

Anno 1670. zog er fort nach Osterwieck / woselbst Er unter den damahligen Herrn Rectore M. Christoph Lauterbach / sonderlich in Logiceis und in der Oratorie sehr guten Grund geleyet / so daß Er selbst öftters erzehlet hat / daß Er in diesem Stücke nechst GOTT diesem Manne viel zu dancken habe. Nach Verfließung eines Jahres / nemlich An. 1671. hat er sich nach Quedlinburg begeben / woselbst Er drey Jahr der Information des sel. Herrn M. Schmidts genossen / durch Göttliche Führung aber / welcher das Heil seiner Seelen suchte / welche hieselbst nicht in geringer Gefahr war / ist er Anno 1673. nach Halberstadt geleitet worden / und zwar in die Mertens-Schule. Zu einem Wandel in der Gottseligkeit und zum fleißigen Studiren / ist Er daselbst ermahnet und angewiesen von den damahligen berühmten Rectore Herrn Michaelae Wuchlern / dessen Treue und Fleiß er nachhero öftters sehr gerühmet. Er wurde aber gezogen seines alten Præceptoris, nemlich des Herrn M. Lauterbachs Information wieder zu genieffen / welcher in diesen Jahren von Osterwieck nach Halberstadt in die Johannis Schule als Rector war beruffen worden / um in Logiceis noch weiter Pro-

re Professor zu erlangen/ welcher ihn auch als ein Subjectum, das zu diesem studio sonderbare Capacität bewiesen/ mit Freuden wieder aufnahm im Jahr 1674.

Er hatte also bis dahin seine Schul-Studia absolviret/ und wäre gerne ad aliora geschritten/ nur waren die Mittel noch nicht da/ welche hierzu erfordert wurden/ indem das stipendium noch nicht fällig war. Es geschah aber/ daß/ als von dem damaligen Hoch-Gräfl. Stolbergischen Herrn Canzley Directoro Doct. Joh. Reccio ein Informator seiner Kinder gesucht wurde/ Er auf recommendation des Herrn Hofrath Hagen in Halberstadt Anno 1675. zu solcher Information nach Wernigeroda beruffen wurde/ woselbst Er drey Jahr gestanden/ und können von seinem Fleiß und Treue die nochlebenden damaligen Discipuli, als des seligen Herrn Canzley Directoris Herren Söhne und Töchter zeugen.

Da nun sein stipendium fällig war/ zog Er Anno 1677. nach Erfurth/ woselbst Er von dem damaligen Herrn Doctore und Professore Soden als ein Informator seiner Kinder ins Haus genommen wurde. Sonst hat Er daselbst mit grossen Nutzen gehört den noch lebenden/ Herrn Doct. Vöschern Senior, Theologiae Professorem, auch die nunmehr sel. Männer/ Herrn M. Stengern/ Seniores, Herrn Mag. Heidsfeld/ Herrn Strawen/ und Herrn Zuvet/ Professores Philosphiae, unter welchen Er auch viele Gelegenheit gehabt publice und privatim zu disputiren/ so mit Evangelischen als auch Catholischen. Er setzte also unter Göttlichen Segen daselbst drey Jahr seine Studia fort/ und kam mit grossen Nutzen nach derselben Verfließung wieder hieher nach Wernigerode.

Anno 1680. wurde er zum Informatore nach Hainnburg verlangt von dem weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Friderico Wilhelmo von Reiffenstein/ bey welchen er auch nicht ohne vielen Göttlichen Segen drey Jahr gestanden. Nunmehr aber wolte Ihn Gott was mehrers anvertrauen/ damit Er sein von Gott geschencktes und beygelegtes Talent anwenden/ und damit wuchern mögte. Daher er dann durch sonderbahre Göttliche Führung von dem weyland Hochseeligsten Durchl. Fürsten und Herrn/ Herrn Herzog Rudolpho Augusto 1683. nach Blanckenburg zum Con-Rektorat verlangt und vociret worden. Er stand aber in diesem Amte nicht über ein Jahr/ den Gott wolte Ihn noch zu mehreren und wichtigern gebrauchten/ daher erweckte er dieses Hochseeligsten Fürsten Herz gegen Ihn mit aller Gnade/ daß er Anno 1684. zum Rektorat daselbst beruffen wurde.

In eben diesem Jahre/ da er sich resolvirte in den Heil. Ehe zu treten/ auch bey Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. um die damalige Jungfer Anna Catharinen Erbin/ ist herrlich betrübten hinterlassenen Fr. Wittwen angehalten/ wurde Er mit selbiger den 2ten Maji ehelich verlobt/ woben S. Hoch-Fürstl. Durchl. Ihme als einem Manne/ den Sie als einen Knecht Gottes in der Kirchen in Ihren Landen zugebrauchen/ tüchtig erkantet/ und Ihnen vornahmen/ nicht nur von neuen alle Gnade zugleich versprochen/ sondern es wurde auch Ihre Copulation und Hochzeit auf Hoch-Fürstl. Befehl und Unkosten in Braunschweig angestellet. Es erwiesen ihm auch nachhero Ihro Hoch-Fürstl. Durchlaucht. in  
Blanz

Blanckenburg alle Gnade/ und trugen Ihn jedesmahl/so offft Sie in Blanckenburg Sich aufhielten/die Predigten und den Gottesdienst auf dem Schlosse auff vor Ihnen zu halten. In diesem Amte nemlich als Rector wie auch Sub-Prior des Kloster Michaelsteins stand er mit vielen Segen 6. Jahr/ wie davon noch viele lebendige Früchte zu sehen sind.

Bis daher hatte Er nun die Lämmer in Schulen geweidet / so war nun mehro/die bestimmte Zeit von Gott/ daß Er auch in der Gemeinde und Kirche Christi dessen Schäflein mit der Weide des Evangelii weiden und führen solte. Daher ward Er Anno 1690. nach Wolfenbüttel zum Stadt-Prediger von Ihro Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. Herrn Rudolph. Augusto und Herrn Anthon Ulrich, Gebrüdern/beruffen. Mit was für Durchbruch des Evangelii Er daselbst sein Amt geführt/ davon sind noch viel lebendige Zeugen/ und der Saame/ der in Wolfenbüttel gelassen/ zeuget davon ebenmäßig. Es konte aber Satanas als ein Feind Christi und seiner Kirche bey solchen Durchbruch des Evangelii nicht stille sitzen/ und erregten sich wider Christi Reich über Ihn und seine Mitarbeiter am Worte Gottes nicht geringe Troublen. Aber Gott bewies auch darinnen seine Treue und Göttliche Väterliche Vorsorge. Denn Er lenckte das Herz Ihrer Hoch-Fürstl. Durchlauchtigsteitern Rudolphi Augusti, Hochfeel. Andenckens/ daß Sie Ihn Anno 1692. zu Ihren Reise-Prediger nach Hedewigsburg nahmen/ auch daselbst den Gottesdienst mit zu versehen/ in welchem Amte er auch 3. Jahr gestanden.

Hierbey aber wird nicht undentlich seyn ein und andere ungegründete Blame und Meynung abzulehnen/ und zu entdecken/ nemlich als ob der selbige Mann damals bey diesen entstandenen schweren Troublen wäre von seinem Amte entsetzt worden. Welches aber an sich ganz falsch ist/ indem er niemals nirgends abgesetzt worden. Sondern als damals an einem gewissen Orte etwas Unruhe entstand/wegen gewissen Visionär Sachen/ und auch Er nebst seinen damaligen Mitarbeitern/ doch ohne seine Schuld/ als der jederzeit von allen solchen Fladder Wesen und Fladder-Geistern ein Feind gewesen/ und aus der Heil. Schrift/ als der wahren Göttlichen Offenbahrung sein Licht und Heil nur suchte/ in grosses Leiden geriethe/ so nahm ihn der Hochseligste Herzog aus besondern Gnaden zu sich nach Hedewigsburg/ damit er nicht zu diesen schweren Zeiten/ in ein grosser Gedränge mit gerathen möchte / erhielt ihn auch auf seine eigene Kosten reichlich wie gemeldet im Predigt-Amte und als seinen Reise-Prediger mit dem Gnädigsten Ansehen/ Ihme weitere und höhere Beforderung zu geben. Also/ daß Sie Ihn zwar aus Gnaden von Wolfenbüttel wegnahmen/ aber nach 3. Jahren/nemlich Anno 1696. zu der weitläufftigen Superintendatur der Asseburgischen Inspektion nach Rimmelingen beförderten / woselbst Er auch den 2ten Oftertag desselben Jahres introducirt worden / keine Dimission aber ist ihm nie gegeben worden/ bis daß es Gott gefallen/ Ihn im Jahr 1696. hieher nach Wernigeroda in sein Vaterland zu führen/da er dann seine dimission von Gnädigster Herrschafft erhielt/ doch mit dem Bezeugen/ daß Sie Ihn lieber in Ihren Landen behielten/ wenn Sie nicht Gottes Weg und Finger hierinn erkannten.

§

Denn

Denn nach dem Abzuge von hier des nunmehr sel. Herrn Doct. und Superintendenten Wolkei, ward er von hoher Hand Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden dem Hochseligsten Herrn Graf Ernstten zum Successore des Herrn D. Wolkei vorgeschlagen/ auch von diesem zu einer Gast-Predigt hieher invitiret/ als welcher Ihn als Ihren Stipendiaten, der Ihnen daher verbunden war / mit desto grösserer Willigkeit und Gnaden aufnahmen. Auch ward Er Anno 1696. den 6. Febr. hieselbst als Superintendentens, Consistorial-Rath und Ephorus Scholæ von dem sel. Hrn. M. Severino Bodino, Palt. zur lieben Frauen und Theob. introduciret. Ob nun zwar damals nicht ohn grossen Widerstand/Lästerung und Verfolgung/welches alles noch denen meisten in frischen Andencken ist/ aber bey seiner Antritts-Predigt öffentlich von hiesiger Cangel allen und jeden von Ihme in höchster Liebe im Nahmen der Hochheil. Dreyfaltigkeit verziehen / vergeben und vergessen worden/ dennoch gewis nicht ohne Segen/wie davon die Fussstapffen zu sehen und zu erkennen/ wer es sonst sehen und erkennen will/ und werden die Früchte an jenem Tage noch besser und herrlicher erkannt werden.

Wie Er denn die Zeit / die er hier gestanden / nicht sich / seine Ehre / Nutzen / Reichthum und der Welt Herrlichkeit gesucht ; sondern als ein Knecht Gottes das bey denen Alten und der Jugend in acht genommen und gesucht / was seines Himmlischen Vaters gewesen. Und hat Er diesem Amte also nunmehr in das 21. Jahr mit aller Treue und Redlichkeit vorgestanden/ und so wohl mündlich/ als durch ausgelassene Schrifften sich als einen Orthodoxen Theologum vor aller Welt erzeigt. Da dann nicht ein geringes Denckmahl seiner Treue gegen Gott vorher zu gehen/das er sonderlich gesorget / das Gottes Wort durch den Bibel-Druck/ deren vielen N. Test. mit welchen zu erst der Anfang gemacht wurde/ nicht zu gedencken / welche 29000. mahl durch seine Vorsorge gedrucket worden/ undgte unter den Leuten bekandt werden. Geschweige auch anderer Geistreichen Schrifften/ welche von Ihn zum Druck befodert worden / so das auch viele andere an fremdden Orten durch sein Exempel Gottes Wort um wohlfeilen Preis in der Welt auszustreuen / sind erwecket und aufgemuntert worden. Welches alles zum Preise Gottes klar und am Tage ist / und von vielen mit Freuden gerühmet wird.

In eben diesen 1696. Jahre ist er aus trifftigen Ursachen nach Biesfen gezogen/ und hat daselbst zum Doctore Theologiae unter dem Herrn Doctor und Professor Majo, auch Hrn. Doct. und Prof. Bilefelden promoviret/ woselbst Er auch seine Inaugural Disputation de vidente Præside Doct. Bilefeldio, gehalten.

Was sonst seinen Glauben und Christenthum betrifft/ so haben sich von Jugend an/ die requirita, die zu einem Theologo und auch zu einem wahren Christen erfordert werden/befunden/nemlich Oratio, Meditatio, und Tentatio. Denn noch in seiner zartesten Jugend / hat Gott schon sein Herz gerühret und ergriffen/ durch die herrliche Ermahnung und guten Exempel seiner lieben sel. Frau Mutter / welche ihn jederzeit zu Gott gewielen und geführt. Da Er ohngefehr 7. bis 8. Jahr alt gewesen/hat Gott sein Herz bewegt/das er an einem einsamen Orte bey Anschlagung der Glocken Puls um 11. Uhr Mittages anfang/sich in der Kinder Einfalt herzlich zu Gott im Gebet zu wenden / und seinen Tauff-Bund zu erneuerten.

ren. Es entstand in ihm ein kindlicher/ doch ernstlicher Vorsatz die Sünde zu meiden/ und Gott zu dienen/ auch allemahl/ so offt Er solchen Anschlag der Glocken würde hören/ sich im Gebet zu Gott zu wenden. Welches Er auch hernach lebenslang gehalten / und hat von Jugend auf/ also im herzlichem Gebet Gott gesucht/ grosse Liebe und Lust zu Gottes Wort/ und geistreichen Büchern bewiesen. Insonderheit ist Er in der Jugend an die Praxin Pietatis Bayli gerathen/ welches er mit einfältigen und Gott begehrenden Herzen / und öfters mit vielen Thranen durch gelesen. Zugeschwoigen anderer herrlichen Merckmahle der inwendigen Arbeit und Triebes des H. Geistes an seiner Seelen/ welche sich von Jugend auf/ an ihm geäußert / und zu seiner eigenen Erinnerung und Erweckung von ihm mit eigener Hand / sind auffgezeichnet worden. Und hernachmahls in seinem Amt und Verrichtungen hat er Gottes Gnade jederzeit mit unermüdetem Gebet gesucht.

Ohne Creutz und Verfolgung geistlich und leiblich / ist Er von Jugend an bis an sein sel. Ende nicht geblieben/ als welches der einzigste und richtigste Weg zum Himmel ist/ auch er selbst wohl wußte/ daß wir durch viel Trübsal müsten in das Reich Gottes hinein gehen/ der leiblichen Kranckheiten nicht eben zugebenden/ deren Er etliche sehr hart ausgestanden/ als nemlich in Erfurth/ Heimburg/ Blanckenburg und Wolfenbüttel/ auch an diesem Orte/ da er dem Tode öfters sehr nahe gewesen/ durch der Gläubigen Gebet aber meistens theils erhalten worden / so sind dieses zwar väterliche Zucht-Rüthen an ihm gewesen / aber es haben sich gemeinlich auch sehr schwere und hohe Anfechtungen dabey eingefunden/ als welche sonderliche Bissen von der Tafel Christi vor seine Gläubigen sind/ wodurch er denn ziemlich geleutert und gereinigt worden/ der Welt zu entsagen und in Gott desto tieffer einzudringen. Von diesen Zuständen können seine Lieder/ oder das so genannte Heb-Opffer/ welche zu solchen Zeiten von ihm sind gemacht worden / ein klares Zeugniß geben.

Wie es ihm in seinen Amte so wohl anderer Orten/ als auch hier bis hieher ergangen / davon sind gnugsahme Proben und Denckmahle nemlich in vielen Widerstand/ Verfolgung und Lasterung/ hat er sein Amt führen müssen/ wovon einem jeden/ welcher geholffen ihm sein Amt mit schwer zu machen/ sein Gewissen wird überzeugen/ welches alles aber ihm dermahleinst zu einer desto herrlicheren Krone gereichen wird.

In allen solchen Trübsahlen / und Wiederwärtigkeiten hat ihn dennoch Gott nie verlassen/ sondern kräftig gestärcket und aufgerichtet / auch manches herrlich überwinden helfen. Er gab ihm Gedult/ Gelassenheit/ Liebe und Barmherzigkeit auch gegen seine Feinde und Wiederwärtige / welchen er herzlich vergeben und verziehen / und darinnen selbst in der That erwiesen/ was er andern gelehrt / wie er denn in seinen letzten Predigten fast auf nichts anders/ als auf Liebe/ Vergeben/ und Barmherzigkeit gedrungen: Und wie Er also sein liebereiches Herz gegen seine Feinde erwiesen/ so hat er seine Liebe und Güte auch gegen andere nicht unbezeigt gelassen/ als insonderheit gegen Wittwen und Waisen/ denen Er von dem/ so ihm der H. G. gegeben/ mitgetheilet / und darinnen sein größtes Vergnügen gesucht / wofür Er auch nun der ewigen und unvergänglichlichen Liebe und

und Barmherzigkeit seines himmlischen Vaters in Christo IESU / nach dem Er überwunden / reichlich genieffen wird.

Durch alles dieses hat Er dann auch eine sonderliche tieffe Einsicht in Gottes Wort und göttlichen Dingen erlanget. Seine Theologia war daher nicht ein blosses Wissen im Gehirn / und in äusserlichen Sinnen / sondern bestand in einer kräftigen inwendigen Erfahrung / und aus solcher herrlichen Erfahrung hat Er auch sein Amt / Lehre und Leben geführet. Wovon seine Schrifften absonderlich seine Probatio Spiritus & Doctrinae Democriti, et. Convictio conficti Evangelii aeterni, restitutionisq; omnium gaugfabim zeugen / und wir jederman davon nach seinem Gewissen urtheilen lassen. Was nun letztlich seine Krankheit und tödtlicher Hintritt betrifft / so ist Er schon ephliche Jahr mit einem starcken Husten und Brustweh beschweret gewesen / welches ihn den sonderlich die letzten Jahre sehr abgemattet und hinfällig gemacht hat / so daß er selbst wol erkannt / daß Gott ihm als seinen Knecht und Diener bald würde ausspannen / und zu sich ruffen / und zu jener Freude heissen hinein gehen / da er dann so fort anfangs seines Lagers sich mit Gott versöhnete / und sich von seiner geliebten Hrn. Beichtvater / nebst dero amico betrübten Frau Wittwen des H. Abendmahls bediente / darauf mit dem Hiskia sich zur Wand beehrte / in Betrachtung / daß Er auch wie Graß / wie Heu oder wie eine Blume nunmehr würde müssen abfallen / bestellet sein Haus / und bestimmete sich gar nicht mehr um einige zeitliche Dinge / nahm herrlichen Abschied von seiner Fr. Liebsten / mit Dank vor alle Treue und Liebe / nebst Ermahnen / daß / wie sie mit ihm durch viel Leiden / Besorgung und Trübsal wäre herdurchgangen / sie auch dieses in Gott überwinden möchte / und in Göttlicher Gedult ertragen / da Er nun von ihr solte genommen werden / in der festen Zuversicht / daß Gott sie nicht verlassen werde / als da ja der Wittwen und Wäiten Vater / der sie auch so lang in Gnaden und Segen in ihren Ehestande erhalten hätte / und also ferner sie versorgen werde / Er schuete sich auch darauf immer mehr nach einer seligen Auflösung / dieses alles aber in höchster Gedult und Gelassenheit / mit vielen singen / Gebeth und stehen seiner Hausgenossen / auch derer die ihm besuchten ; Es wurden zwar dabey die dienlichen Medicamente nicht verabsäumt / indem der Hoch Fürst. Braunsch. Lüneb. Leib- und Hof- Medicus Hr. Doctor Spieß / welchen aus sonderbarrer Gnade / Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden / selbst einmal von Woffenbüttel hohlen lassen / wofür / wie auch für alle andere Gnade / Gott / Gnädiger Herrschafft reicher Vergelter seyn wolte / wie nicht weniger der Hr. Stadt Physicus Hr. Doctor Suchland / ihren möglichsten Fleiß nicht unterliessen / ob Gott vielleicht ihn noch einmahl wolte wieder zu voriger Gesundheit helfen / aber Gott hatte es anders beschloffen / nemlich ihn aus dieser Mühseligkeit Welt zu sich zu nehmen / worauff Er auch den 30. Septembr. Frühe um 4. Uhr eben unter den Anschlag der Wei-Blocken unter herrlichen Geberh der Umstehenden seinen Geist aufgegeben / und im Herrn sanfft und selig entschlaffen / seines Alters Zwen und Sechzig Jahr / Sechs Monath / Zwen Wochen und Fünf Tage.

Das Ende

Ein  
Rechtschaffener GEORGIUS,

Wie also seinen Nahmen nach/

Der Beyland/

Hoch-Würdige / in Gott Andächtige / und  
Hoch-Gelahrte Herr/

H E R R

Heinrich Georg

Neuß /

Der Heil. Schrift DOCTOR,

Hoch-Bräusslicher Stolbergischer Superintendentens,  
Consistorial-Rath/Past.Prim. zu St.Sylv. und Georg.  
auch der Schulen Ephorus, &c.

Als ein redlicher Arbeiter / in der streitenden Kirche / getreu gewesen/

Und nachdem / durch eine selige Auflösung erlangten Feberabend / in  
der Triumphirenden aus Gnaden gekrönet worden /

Burde am Tage dessen ansehnlichen Beerdigung / in  
vorbenahmter Kirche / in einer

Leich- und Dancf-Rede

vorgefisset/

Welche auch iso auf Verlangen dem Druck übergeben wird

Von

JACOBO DELIO,

damahligen Hof Diacono.

Iho Past. ad B.Mar.Vir. & Theob.

Wernigeroda/ Drucks Michael Anton Struck/ Hoch-Bräsl. Stoltb.

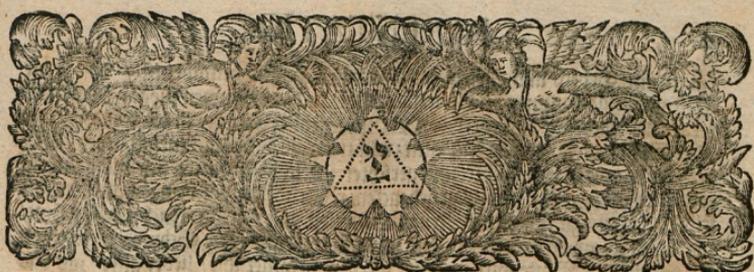
Hof-Buchdrucker / 1718.

119  
A4  
Und der Vater unsers **JESU**  
**CHRISTI** /  
Der Vater der Barmherzigkeit / und  
Voll alles Trostes /

Wolle  
Die Hoch-Bekümmerte

**Frau Wittwe**

Mit kräftigem Trost süßiglich erfüllen /  
Und  
Mit Seiner unverfärbten Gnaden-Gand  
an Seel und Leib /  
Nach Seinem Rath also leiten /  
Daf Sie  
In Glauben / Hoffnung / Liebe /  
Mit Ihn verbunden bleibe in der Zeit  
Bis Sie einmahl mit Ehren angenommen wird in  
der Ewigkeit /  
Da es gut haben die Berechten /  
Denn sie werden essen die Frucht ihrer Werke.



## PARENTATIO.

Nach Standes Gebühr / Hochgeehrteste / und  
Höchstwerthgeschätzte Anwesende!

**D**er Tag ist dahin / schließet die Arbeit / machet Feyerabend ! So ist bey der nunmehr vollbrachten Erndte / von einem Haus Vater wohl denen Arbeitern zugernuffen / und ihnen Ruhe geschaffet worden. Welcher Arbeiter / wolte auch / wenn er des Tages Last und Hitze getragen / diese Stimme nicht mit Freuden hören / daß er Feyer-Abend haben / und seine ermüdeten Glieder zu erquickern / nach Hause gehen solle ? So ist es vielmehr / daß nach vollbrachter guten Arbeit / es sich auch gut Feyer-Abend machen lasse. Wo das Bewissen einen leiblichen Arbeiter Zeugniß gibt / daß Er nicht mit Dienst vor Augen / nur als Menschen zu gefallen / sondern aus wahrer Treue / nach dem in seinem Beruf von Gott dargereichten Vermögen / sein Werck verrichtet / da kommt der Abend erwünscht / die Ruhe ist angenehm / der Lohn rechtmäßig. Je weniger nun oftmahls bedacht wird / daß bey der Rechenschaft vor Gott / wenn auch nur in geringen keine Treue bewiesen / nichts als Neue / die aber zu spät seyn möchte / folgen werde ; desto mehr lässet ein wachsame Christe dieses seine beständige Sorgfalt seyn ; wie / vornemlich weil Er Zeit hat / und der Tag währet sein Werck im Glauben rechtschaffen / die Arbeit in der Liebe ohne Heuchelen / die Gedult in der Hoffnung beständig / und bewährt erfunden werde : Alles zu dem Ende / damit er / wenn der Abend seines Lebens kommt / einen glücklichen Feyer-Abend machen möge : Allermassen er wohl weiß / es komme die Nacht / da niemand wirken könne / es werde der HERR der Erndte einen jeglichen so nach seinen Wercken geben / wie sie an den Feyer-Abend befunden worden. So schickt man sich recht in die Zeit ! Was nun ein jeder vor seine eigene Seele sorgender Christe / mit Furcht und Zittern / im Kampfe des Glaubens / durch

ringen im Gebeth und Flehen vor Gott zu erlangen bemühet ist / daß er die Hoffnung einzukommen in die wahre Ruhe nicht versäumen möge: Darin erweget noch vielmehr ein Lehrer/den Gott als einen Arbeiter in die Erde seiner Kirche sendet/ wie wichtig sein Amt: wichtiger/als daß es mit menschlicher Weisheit/Kunst/und Geschicklichkeit ausgerichtet sey/ so hoch/ daß er sich nicht tüchtig erkennet von ihm selber etwas zu gedencken/ reden oder zu vollbringen/als von ihm selber/das Amt zu führen des Neuen Testaments. Darum wachet er für seine/ und die ihm anvertrauten Seelen mit allen Ernst. Die Schuld / welche von verwehrloseten Blute wird gefodert werden/ beweget ihn / lieber alles/ als das zu versäumen/ wie er möge sich und die ihn hören / selig machen. Sie ist nöthig Gedult und Glaube der Heiligen / so zu arbeiten / daß man nicht andern predige/ und selbst verwerfflich werde/ sondern zuletzt mit Freuden sprechen könne: **Es ist geschehen / HERR / was du befohlen hast/ mache aus Gnaden Feyer-Abend.** Solchen fället alsdenn das Loos aufs Liebliche. Solchen wird ein schönes Erbtheil werden. Da ist die Arbeit in dem HERRN nicht verlohren / sondern nach zerbrochenen Bau dieser / wird dargereicht der Eingang in die ewigen Hütten / von welchen es mit besserem Recht/ als von jenem Lust-Hause eines grossen Käyfers heisset:

*Heic Graba Quies!*

Hier lebt man ewiglich in Frieden ohne Sorgen /  
 O Welt dir bleibt gewiß die wahre Ruh verborgen!

Sie mercken von selbst/ Hochgeehrteste Anwesende / zu was Ende ich solches rede bey dem Grabe des weyland Hoch-Würdigen / in Gott An-dächtigen und Hochgelahrten Herrn/Hrn. **Heinrich Georg Neuß** / der Heiligen Schrift berühmt-gewesenen *Doctoris*, Hoch-Gräfflich-Stolbergischen *Superintendentis*, *Consistorial-Raths* / der hiesigen Kirche *St. Sylvestri*, und *Georgii*, *Pastoris Primarii*, und der Stadt-Schulen *Ephori*. Doch was brauche ich viele Titel? Siehe nur nicht scheel blasser Neid/ und widersprieche mir nicht unverschämte Mißgunst/wenn ich sage/dieser einzige Titel lege der Nach-Welt sein wohlverdientes Lob satfam vor Augen/ daß Er gewesen ein rechtshaffener Georgius, ein *reueyös*, und treuer Arbeiter in der Christlichen Kirche. Alle redlich Gemüthe haben ihn davor gehalten / und ihr Klag-Wort ist dieses: Ach daß er es noch seyn mögte! Die schmerzlich bekümmerte Frau Wittwe aber empfindet sonderlich den theuren Verlust. Allein/ so wohl Dieselbe als wir müssen sagen: Das hat der Herr gethan! Nach dessen und nach des Wohlthätigen Herrn Superintendenten in Gott gelassenen Willen ist diesem treuen Knechte der Feyer-Abend seines Lebens kommen / worauf Er eingegangen in seines HERRN Freude. Wolan / die stille Aufinercksamkeit der Hochgeehrtesten Anwesenden heisset mich nicht zweiffeln/ daß ich Erlaubnis ha-  
 be wei

be weiter zu reden / und dem nunmehr Wohlthätigen Herrn Superintendenten ein Ehren- und Gedächtniß-Mahl zu stiften / davon der Inhalt dieser seyn soll:

Georgius, *καρπύος* in Ecclesia fidelis, sub cruce probatus, post mortem in coelis coronatus.

Ein in der Kirche Gottes rechtschaffen treu gewesener / unter den Kreuze bewährter / und nach dem Tode im Himmel mit der Gnaden-Krone gezielter Arbeiter.

Wer kan dem Leugnen / Hochgeehrteste Immerer / das die sterblichen Menschen zur Arbeit geböhren werden? So lange Adams Nachkommen auf Erden sind / sollen ja dieselbe im Schweiß ihres Angesichts das Brodt essen. Auch die Höchsten in der Welt haben sich mit Recht in gewisser Maasse der Arbeit nicht zu schämen. Ein arbeitssamer König / Alphonsus, wußte deswegen jemand / welcher ihn über seiner Hände Werke tadeln wolte / gar vernünftig zu antworten: *Annon DEUS ET natura Regibus manus dederat.* Solte es umsonst seyn / daß die Könige von Gott und der Natur die Hände bekommen. Unser wohlthätige Herr Superintendentens war dann nicht allein wie alle Menschen mit zu solchen Zweck geböhren / sondern er mußte auch aus seiner Tauffe so fort ein Andencken münchmen. Und die Erfahrung lehrete sattsam / daß ihm der Nahme Georgius nicht von vñ-gelehrten beygelegt worden / da Gott aus Ihn einen *καρπύος*, und Arbeiter in seiner Kirche machte.

So mühsam es nun in seiner Jugend hergieng / da demselben die saure Arbeit einer beschwerlichen Arminth drückte / und an Ihn die Wahrheit der bekanten Worte erfüllet wurde:

*Hand facile emergunt, quorum virtutibus obstat res angusta domi.*

So wohl wußte Er sich zu erinnern: Die Armen befehls dir / O Herr / du bist der Waisen Helfer! Bey solchen in GOTT gelassenen Endschluß / nahm Er eine dreyfache Arbeit wohl in acht: Laborem ingenii, precum, fidei. Er brauchte Seinen von Gott verliehenen überaus fähigen Verstand. Sein herzlichliches Gebeth mußte um so viel brünstiger Himmel an steigen / je mehr Er sich einesmahls / als Er noch ein Knabe / durch gewöhnliche Nührung der Beth-Glocke zum Scufzen erwecket befunde. Hiernecht war Sein Glaube eine gewisse Zuversicht des / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet. Eine solche dreyfache Schnur reisset nicht.

Zwar / wie die Beschwerlichkeit der Arbeit von der Sünde herkommt / so ist auch die Sünde selbst eine solche unselige Mühe / mit welcher Sich die Menschen / weil sie im Leibe wallen / plagen müssen. Nur schade / daß die meisten mit Vergnügen sich darinnen aufhalten ; nicht gedenckende an die Trübsal und Angst / die erfahren werden alle Menschen / welche mit Vorsatz beständig Böses thun. Es würde hier der Demuth des Wohltheligen Herrn Superintendenten zu nahe getreten seyn / wenn man Ihn zum Engel machen wolte. Er wußte aber die Führung seines Gottes zu preisen / da Ihn derselbe Barmherzigkeit wiederfahren lassen / und die Wege gezeigt aus den Labyrinth zu kommen. Daher konnte Er von der wahren Wieder-Geburth desto gründlicher hernachmahls zu andern reden / je mehr Er selbst in seiner Seele erfahren : Siehe ich (der Herr) mache alles neu. So köstlich ist es / wenn die natürlichen Gaben geheiligt werden / so wird die Furcht des HERRN der wahren Weisheit Anfang. Was Wunder ? wenn die Arbeit im Studiren auf diese Gott geweyhete Art so glücklich von statten gieng / daß man von den Wohltheligen Herrn Superintendenten sagen konte ! was Cicero von den Torquato schreibet : *Erant in eo plurimæ literæ , nec eæ vulgares , sed interiores quadam atque recondita.* Bey seiner nicht gemeinen Gelehrsamkeit / hatte Gott etwas geheimes in Ihm gelegt. Kurz : Er war ein Gottes Gelehrter / dessen tieffe Einsichten in die heiligen Schrifften billig als eine besondere Gnaden Gabe hoch zu halten waren. Wer denn im geringsten treu ist / der wird auch im grossen freu. Ließ sich nun der wohlthelige Herr Superintendentens nicht verdriessen / Sein Pfand in der Schule bey der Jugend wohl anzumenden ; wovon in Blanckenburg dessen Gedächtniß noch im Segen bleibet : So wurde Er auch tüchtig erachtet / von der Führung der Lämmer hüt zu gehen die Schaaf zu weiden / wovon Er in der Vorrede seines ersten Bibel-Drucks die Gnade seines Gottes und des Hoch-Fürstlichen Braunschweigischen Hauses rühmet. Wollfenbüttel und Dömelingen waren die Dexter / wo Er in seinen Predigt und Superintendenten Amt pflanzete / und begoff / wo zu der HERR Gedeyen gab / durch dessen / als auch durch die gepriesene Huld der Durchlaucht. Fürsten Er wider allen Neid satzsam beschützet wurde. Nach diesen solte auch Wernigeroda so glücklich seyn / dessen geistlicher Arbeit und Gaben zu genießen / als Ihn von Hoher Gnädigster Landes-Herrschaft der rechtmäßige Veruf zu seinen hier geführten Ämtern gegeben wurde. Wer ist unter uns ? dem Seine hieselbst bewiesene Treue unbekant / wenn er anders die Wahrheit von Hercken reden will.

\* *Agris colendis adeo intenti fuerunt veteres , ut illustria inde cogno-  
menta ferrent ; agrumque male colere aut minus arare , quam ver-  
re censoria nota putabatur.* Es sollen die Alten sich so eysrig auf den Acker-  
bau geleeget haben / daß sie dadurch auch ihre Nahmen berühmt gemacht / wer  
aber den Acker nicht recht bearten / und denselben nicht so wohl durchpflügen  
als

\* Alexandr, ab Alex. Geneal, Dier. Lib. III. Cap. XI. p. m. 339.

als nur darüber hinfahren wolte / der wurde straffbar geachtet. Der wohlseelige Herr Superintendentens suchte zwar kein eitel Lob bey den Ackerwecker Hertzen / allein Seinen Ruhm in Christo wolte Er auch nicht lassen zu schanden werden ; da Er beständigst darauf drang : Pflüget ein neues / und siet nicht unter die Hecken. Denn Er wuste / das nicht eine leibliche Straffe / sondern der Fluch des Höchsten auf den geleyt sey / welcher des HERRN Wort nachlässig thut.

Es trete jemand auf / und beschäme mich / wenn ich sage / das Er unermüdet gewesen / und nicht nachgelassen öffentlich und sonderlich einen jeglichen auch wohl mit Thränen zu ermahnen. Vielmehr glaube ich / das Gott lob ! wie in dieser Gemeine also auch hin und wieder in dieser Stadt solche Seelen vorhanden / die durch Ihn erwecket worden / Gott mit Ernst zu dienen / und ein thätiges Christenthum zu führen. Laß es seyn / das andere wohl offte gedacht oder gesagt / was Er redet das sind harte Worte / wer kan sie fassen ; So werden es doch nur solche seyn / die lieber wollen ihnen sanffte geprediget wissen / und welche lauter Trost verlangen / da sie doch bey ihren Gottlosen oder Heuchel-Weesen keine Kinder des Friedens sind. Ferne sey es / das rechtschaffene Lehrer sich nach solcher Verderbten Appetit richten / und zur Unzeit den Stab Saufft brauchen wolten / ob solches gleich dem zeitlichen interesse viel zuträglich seynmöchte. Solche hasset der HERR / und der wohlseelige Herr Superintendentens war dergleichen Lehr-Ärth von Herzen feind.

Gerade zu / giebt die besten Kenner ! hat ein gottseliger Fürst pflegen zu sagen. Ob nun wohl die nöthige Theologische Klugheit allerdings zu beobachten / ja von Gott im Lehr-Amte zu erbitten / So lästet sich doch ein rechtschaffener Mitha nicht bewegen / die Wahrheit zu verschweigen / wenn gleich als die falsche Propheten Reden (1. Kön. 22. v. 13.) einträchtig gut sind wider die Wahrheit ; gesetzt / das man ihm darüber gram wird ! So wüste denn der wohlseelige Herr Superintendentens das *de Sophoclis* in acht zu nehmen / Er theilte das Wort der Wahrheit recht / und brauchte recht Geseß und Evangelium seß des zu seiner Zeit.

Eines merckte derselbe als eine große Hinderniß seiner Arbeit an / das man in gewisser Maasse sagen mußte : Es war das Wort Gottes zu seiner Zeit noch theuer. Und / welche Ausgaben pflegen bey irdisch gesinnten Menschen wohl mehr übel bedächtlich überlegt zu werden / als die / wenn die Bibel an zu schaffen ? Gereichte es aber vormahls dem Römischen Käyser Vespasiano zu nicht geringen Ruhme / wenn er bey entstandener Theurung zu Rom / die Vorsorge hatte / und es wagte / das bey ungestümen Meere / viele Schiffe mit Korn herbey gebracht / und also der Noth abgeholfen wurde / das man ihm daher eine Münze zu Ehren schlagen ließ / auf welcher eine Person / unterschiedliche Korn-Aehren in der Hand haltend / geprägt stund / mit der Überschrift :

*Ammona Augusta.*

Wir

Wir müssen es unserm Eheuren Käyser danken/das wir Korn und zu essen haben.

So zeuge Wernigeroda! was Wernigeroda? ganz Teutschland! was Teutschland? das entfernete Moscau/ und in demselben sonderlich Archangel ist Zeuge: Es sey dem Wohlthätigen Herrn Superintendenten nächst GOTT zu danken/das des HERRN Wort/in der Bibel enthalten/ wohlthätiger worden/ da dieselbe so viele tausend mal gedrucket/ und so zu Lande als Wasser versendet worden/ zur Freude aller dorer darnach hungerigen Seelen/ die aus denselben ihre geistliche Speisen und Nahrung genommen haben / und noch nehmen. Ein Anfänger ist aller Ehren werth. Und dem Wohlthätigen Herrn D. Neus bleibet der wohlverdiente Nach-Ruhm / das Er in dieser wichtigen Sache zum ersten mit die Bahn gebrochen / und die Spur gezeigt/ welcher andere nachgegangen sind / und ihr noch höchst rühmlich folgen. Ich geschwinde/ das durch Auflegung anderer/in GOTTES Wort gegründeten/ und so wohl zur Lehre als Bestrafung der Widerspenstigen dienenden Bücher/ dieser treue Knecht in dem Hause GOTTES alles beizutragen suchte/ was zur Rettung der Seelen nöthig war.

Der HERR lasse sein Wort immer mehr schnelle lauffen/ und nicht leer wieder zu ihn kommen!

So war denn unser Wohlthätige Herr Superintendens in Lehr- und Leben *in ecclesia Dei fidelis*, ein in der Kirche GOTTES getreuer Arbeiter. Weil Er denn hierunter seines Gottes Ehre/ und des Christen-Volcks Erbauung redlich suchte: was Wunder? wenn der Feind sich dürtiglich darwieder setzte. *Prædicare verbum nihil aliud est, quam odium diaboli & totius mundi in se derivare.* Ist was geredt. Wer das Wort prediget/ und anhält mit strafen/ dräuen und ermahnen/ der erregt des Teufels/ und der im Irren liegenden Welt-Haß wider sich Weitläufig könnte ich denn euch hie/ den Wohlthätigen Herrn Superintendenten als *Georgium sub cruce probatum*, einen unter den Creutz bewährten Arbeiter vorstellen. Ich müste reden von innerlichen und äußerlichen Leyden / wie er theils durch Krankheit ofte dürr ausgesogen/ theils in nicht geringen Kampf der Seelen geführt worden/ da Ihn Angst der Höllen troffen/ und Er in Jammer und Noth kommen. Ich würde auszuführen haben/ wie Er auf andere Art viele Leydens-Bege geben müssen / auf welchen Er vielmahls grosse Berge zu übersteigen vor sich gesehen. Allein damit ich mich in den Schrancken meiner aufgetragenen Rede halte/ und auch nicht das Ansehen habe als wolte ich über das Ziel rühmen/will ich lieber kurz seyn. Zumal mir nicht unbekant die Gesessenheit des Wohlthätigen Mannes/ da Er zwar von seinem Leyden pflegte etwas zu gedencken/ doch aber auch zu sagen / Gott und mir ist es am besten bewußt/was ich erfahren. Und freylich was die geistlichen Aufsehtungen anbetrifft/

betriff/ so ist der Mund zu schwach dasjenige auszudrücken was GOTT in denselben erfahren läßt und offenbahret. Ich geschweige daß es andere sollten glauben können/ die in solche Wege der Läuterung noch nicht kommen. Nur daß gewiß ist/ welche der HERR solcher Bissen würdiget/ die will er dadurch läutern und bewahren. Und in solcher Stille wußte Er auch alles übrige Leyden anzunehmen. Er hatte gelernt die Bösen zu tragen/ und der Schande nicht zu achten/ Er konnte GOTT danken/ der ihm Gnade gab/ alle Lasterungen/ ja den Neyd selbst mit Wohlthum und Bethen zu überwinden. So muß es auch seyn: Ein Ackermann weiß/ steter Sonnen-Schein sey weder ihm noch seinen Acker nützlich. Durch Wind und Regen wird der Früchte Wachsthum befördert. Und ein Lehrer siehet/ daß es nicht angehe/ begehret auch nicht allzeit commode zu seyn/ da Er Christi Diener ist.

Der selige Lutherus wußte wohl daß es nicht allemahl ein gut Zeichen wäre/ wenn Lehrer durchgehens von ihren Zuhörern gelobet würden. Darnhero als Er dergleichen von jemand hörte/billig besorget war / daß solcher nicht recht auf den Grund gehen möchte. Ich rede hier niemand das Wort/ der aus eigener Schuld leidet/ weil seine Thaten und fleischlicher Wandel es verdienet. Rechtshaffene Lehrer sehen vornehmlich dahin/ut ablinet à crimine culpæ, daß sie im Lehren und Leben nichts vorsehlich unrechts thun / und Affekten herrschen lassen. Wann sie denn aber bey solcher Vorsichtigkeit die Wahrheit so reden/ wie es die Umstände erfordern/ so finden sie/ daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Dabey sie aber das Tu contra audentior ideo, in Freudigkeit des Glaubens practiciren/ und in ihrem Muthenicht matt werden/ in der sichern Hoffnung/ der HERR werde ihre Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht / und ihr Recht wie den Mütag. Das war es auch/ wofür der Wohlthätige Herr Superintendens GOTT preiset/ der ihn immer einen Sieg nach den andern gab in Christo. Heißet es nun: Non tentarus qualia scit. Wer in keine Versuchung unter allerhand Leyden kommen/ der hat auch keine Erfahrung: So hatte gewiß der Wohlthätige Herr Doctor in der Anfechtung gar viel gelernt. Er hatte erfahren/ daß denen die GOTT lieben/ müsse alles zum besten dienen. Er wußte/ wer getreu bis in den Tod/ dem wolle der HERR die Krone des Lebens geben/ und das wußte Er aufs allergewisseste. Darum gieng sein Verlangen Himmelan. Arbeit macht ja endlich müde/ und man verlanget nach den Feiern Abend.

Was war es anders/ als ein Ausbruch seiner bey IESU zu seyn herzlich verlangenden Seelen/ wenn Er sprach:

Sat vixi, sat peccavi, DEUS tolle jugum.

3

Möchte



Möchte heißen

Ich habe hier genug der Arbeit-Joch getragen/  
Dabey ich als ein Mensch nicht ohne Fehler war/  
Wilt du/o treuer Gott! komm her mein Knecht/bald sagen/  
So bring ich Leib und Seel dir willig wieder dar.

Sein Wunsch ist erhöret / sein Gebeth ist vor GOTT kommen / seine Supplic ist mit einem gnädigen Fiat unterschrieben. Der 30. Septembr. als der Tag nach Michaelis/ brachte seine selige Auflösung mit sich. Nicht ohne glückliche Bedeutung. Denn/ weil Er als ein Engel des HERRN reinem Mute nach die Aergernissen suchte auszurotten / so solte seine Seele bey den Engeln seyn in der Triumphirenden Kirche. Und dajelbst befindet Er sich nun als Georgius post mortem in caelis coronatus. Er pranget allbereit der Seelen nach mit der Crone der Gerechtigkeit. Denn so belohnet der HERR die seinen Nahmen fürchten. Glücklich ist der Wechsel / unaussprechlich die Freude / ewig die Seligkeit. So grosse Glückseligkeit bey irdischen Cronen. zu seyn scheint / so viel Sorge und Mühe ist oft darunter verborgen. Nicht unrecht brach dammenhero jener König / dessen Valerius Maximus gedendet / aus/ als Er die ihm angebothene Crone betrachtete:

*\* O nobilem magis quam felicem coronam, quam si quis penitus cognoscat, ne humi quidem jacentem tollat, cujus dulcedo exitio vicina est.*

O! eine Crone / welche mehr äußerlichen Glantz als wahre Glückseligkeit hat / wer die darunter verborgene Unruhe recht kennet / würde sie nicht von der Erden aufheben / diese Süßigkeit ist voll bitteres Behmuths / und ihre Ehre nahe dem Verderben.

So sind gekrönte Häupter der Welt und die Hohen dieser Erden nicht allemahl die Glückseligsten. Allein die Crone der Ehren in der Ewigkeit hat keine Last / sie bringet lauter Lust / vor dem Angesicht des HERRN / woht dem der sie erlanget hat. Wir gönnen Dir / Theurer Neuß! solche Ehre / Du verlangest nicht weiter nach der Welt / Deine ist eingekennet Gebethen ruhen auch auf Hoffnung. Wohl dir du hast es gut an Seel und Leib. Betrost dammenhero Hochbekümmerte Frau Wittwe / sie trocken Ihre Augen / und heisse den Bach der Thränen stille stehen. Ihr Herr und Mann ist gestorben / aber Er lebet. Er lebet auf Erden ; Denn Unser theuerste Landes-Herr / dessen Durchl. Frau Mutter / unsere Gräfinn und sämmtliche

\* Valer. Max. Lib. VII. Cap. II. in Vita Antigoni,



PARENTATIO.

II

the Hohe Gnädige Herrschafften / welchen Er jederzeit ein lieber werther Mann gewesen / behalten Sein Andencken in Ihren Herzen.

Er lebet! denn alle Hohe Gönner / ein Hoch- und Wohl- Ehrwürdiges Ministerium vergisset Desselben Aufrichtigkeit nicht / Sein Nahme stehet überall geschrieben im Buch der Redlichen. Er lebet der Seelen nach im Himmel und ruffet Ihr zu: Wer überwindet/ soll mit mir alles erben. Wolan! so spricht Sie billig: Ich will meine Hand auf den Mund legen und schweigen! Du **HEM** wirst es wohl machen.

Sie mercket dann auch / daß die Hochgeehrten Anwesende Sie in Ihrer itzigen Traurigkeit nicht verlassen wollen. Und wie Sie durch Ders verneigten Gegenwart sonderlich mit ausgerichtet worden: So lasset Sie einem jeglichen nach seinem Stand / Amt und Würde gehorsamt und verbunden danken / mit den herglichen Wunsch: Daß Gott ein Vergalter ihrer Günst und Liebe seyn wolle / daß sie mögen leben im Segen / arbeiten in Gerechtigkeit / und einmahl erndten ohn Aufhören.

Ich schliesse hienit meine Rede / und verlasse diesen Trauer Ort / sehe mich aber zuvor noch einmahl um nach dem Grabe des Wohlseiligen Herrn Superintendenten, und setze in meinem Sinn diese Bedenck-Schrift darauf:

Georgius Henricus Neufs,

*ἑσπέρως* in Ecclesia DEI fidelis,

Sub cruce probatus,

Post mortem in caelis coronatus,

hic situs est.

Abi Lector, disce serere prudenter,

Ut possis metere feliciter.

**Hier**

**N**ur liegt der Eheure Neuß / der nach getragener  
Last /

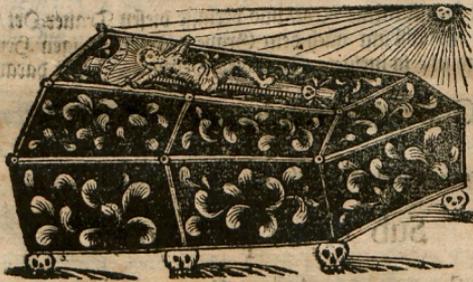
Darinn Er **W**ird / der Kirch / dem Nächsten  
treu gewesen /

Nun in der Ewigkeit Vergnügungs Pforten lesen /  
Er hat nach sauren Schweiß im Himmel Ruh  
und Rast.

Seht / Sterbliche / denn hin / denkt an den wer-  
then Mann /

Seht Ihn in Seiner Kron in jener Erndte prangen /  
Wolt Ihr auch dermahleinst an solchen Ort gelan-  
gen /

So fanget ohn Verzug ein neues Leben an.



Post mortem in coris coronatus.

hic situs est

Abel Esch, diese seine Gruft

Er sollte nicht

12

Letztes  
Ehren = Denck = und Danck = Wahl /

Welches  
Bey dem Grabe /

Eines um die Kirche Gottes Wohl = Verdienten  
THEOLOG I,

Des Weyland /

Hoch = Würdigen in **GOETZ** Andächtigen  
und Hochgelahrten Herrn /

**H E R R N**

**Georg Heinrich**

**Neuß /**

Der Heil. Schrift DOCTORIS,  
Hoch = Gräfflich = Stolbergischen Superintendenten der  
Graffschafft Bernigeroda / Consistorial = Rathß

Pastoris Primarii, und der Stadt = Schulen Ephori,  
Als derselbe der Seelen nach am 30ten Septembr. Anno 1716. in das Haus der  
Ehren zu **GOETZ** eingangen /

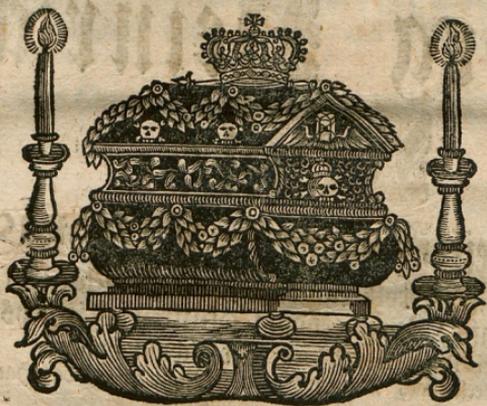
Und darauf dessen entseelter Körper am 8. Octobr. in der Kirche  
S. Sylvestri und Georgii ansehnlich und ehrlich zur Erden  
bestattet worden /

Zu Bezeugung ihrer Liebe / Freundschaft und Respect,  
auch Erhaltung des Wohlseel. Superintendenten Ruhmwürdigen  
Andencken /

So willig als schuldlast in folgenden Leich = Carminibus aufgerichtet worden

**Von Nachgesetzten.**

Wernigeroda / Dructs Michael Anton Struck / Hoch = Gräfl. Stolb. Hof = Buchdrucker  
R





**R**erdilecta Soror, tenero quam semper amore  
Complexus tenui, prospera quaeque vorvens;  
O! quàm nunc funus vestrum mea pectora tentat,  
Et dolor hic vester quàm meus ipse manet!  
Dum moritur vivum quem tot suspiria vellent,  
Et vita cursum claudere fata jubent.

Asti modus esto piis lacrymis, madidisque quærelis,  
Hunc urbs tota suas sufficit, en! lacrymas,  
Quem luges, mundi spatius sublimior, astra  
Calcet, & aeternâ lege beatus orvat.  
Non moritur bene qui vixit, sed vivere solus  
Desinit, ignavi cui perire dies.  
Sat patriæque scholisque datum, post funera virtus  
Scriptæque defuncti non moritura manent.  
Qui nimum plangit, luget, miser incipit esse,  
Et dolor è luctu pabula multa capit.  
Quid querimur miseri? nequeunt ablata reponi,  
Despiciunt nostras aspera fata preces.  
Plus homines inopina dolent, hæc pectora sternunt;  
Prævisa ast ladunt ferrea tela minus.  
Quem dederat prius, hunc repetit, donata reposcit  
Justus inoffenso munera jure Deus.  
Languoris cuncti, cunctæ formidinis expers  
Jam morbi didicit dedicisse modum.  
Adspicit aeternum lumen mens nescia sortis,  
Ut firmamenti splendor & astra micat.  
Si quid erit pretium fratris, soletur & illud,  
Defunctum, vivo fratre, thori Socium.

Su

## In teutsch:

**L**iebste Schwester/ die ich immerdar geliebet  
Mit treuer Bruder-Lieb/ gewünschet alle Freud/  
Ach! wie betrübt die Leich/ die Euch so sehr betrübet/  
Mein Herz und ganze Bruh/ Eur Leid ist auch mein Leid.  
Indem der stirbt/ dem durch viel Seuffzer längres Leben  
Gewünschet/ und allbereit den Lebens-Lauff beschleusst.  
Doch müßet Ihr dabey den Thränen masse geben/  
Da auch die ganze Stadt in Thränen sich erweist.  
Den Ihr so sehr beklagt/ ist über alle Sternen  
Entrückt zu seinem Gott/ und Freuden-voll da schwebt.  
Wer wohl gelebt/ stirbt nicht/ der nur muß Sterben lernen/  
Der hier nicht Christlich-wohl und embsig hat gelebt.  
Er hat nun gnug gedient der Kirch und Vaterlande/  
Sein Ruhm bleibt nach dem Tod/ womit er sich bemüht/  
Das stirbet nimmer nicht; was rühmlich jedem Stande/  
Lehr/ Andacht und Gebeth/ man hier erwünschet sieht.  
Durch Trauren wächst die Traur/ und wird nur immer grösser/  
Wann sie unmäßig ist; was einmahl auf der Vahr/  
Das bleibet wol entfernt/ und wird nicht wieder besser:  
Des Höchsten Rath und Schluss bestehen immerdar.  
Wir Menschen pflügen das/ was plötzlich uns befället/  
Zu fühlen allezeit mit einem tiefen Schmerz;  
Was man ihm aber hat schon längstens vorgestellet/  
Empfindet nicht so schwer das wohlbereite Herz.  
Bedencket/ Schwester/ dann/ was Gott auch ist genommen/  
Hatt Er vorher geschentt/ Er fodert wieder ein  
Und himmlet das zu sich/ was von ihm war gekommen:  
Mag denn sein höchstes Recht dabey wol unrecht seyn?  
Der Himmel hegt ihn nun/ woselbst nicht zu spüren/  
Was Furcht und Kranckheit bringt/ das legt man dorten ab;  
Er schaut ein ewigs Licht/ und was man nicht verliehren  
In Ewigkeit mehr kan. Der Leib hat nur das Grab/  
Die Seel des Himmels-Glang/ und was wir nicht aufsämen.  
Kan auch der Bruder-Nahm bey diesem Trauer-Noch  
Was gelten? So gedenckt: **GOTT** werde hinfort können  
Der Wittwen Schutz-Herr seyn/ Eur Bruder lebet noch!

D. Christianus Ludovicus **Sernisch**/  
Ecclesiarum & Scholar Brunsvic, Superintendens.

**E**ht ist die Zeit der Saat/ dabey das beste Hoffen  
Des müden Ackermanns auf künftige Erndte sieht;  
Des Höchsten Ordnung ist auch immer eingetroffen/  
Dasß bey dem Saen man sich nie umsonst bemüht;

Doch

Doch muß das Allmachts-Reich hierunter nicht allein/  
Nein/auch das Gnaden-Reich mit zu versehen seyn.

Wer auf den Geist gesät / der erndtet ewigs Leben /  
Statt daß des Fleisches Saat ganz andre Früchte trägt/  
Verderben/Müh und Tod die werden den umgeben/  
Der seinen Willen hier in diese Furchen legt/  
An statt daß jener wird in solch ein Land versetzt /  
Da ohn Aufhören ihn die Freuden-Erndt ergetzt.

Ja! könnte Sel'ger Neuß/ Dein todter Mund jetzt sprechen/  
So stimmst du diesen Sag durch die Erfahrung bey/  
Du gäbst uns zu versehen/ daß Himmels-Frucht zu brechen/  
Die Folge guter Saat/ der Lohn der Frommen sey ;  
Du sätest auf der Welt/ im Leben / Lehren/ Leiden/  
Nun erndtest Du davor des ew'gen Leben Freuden.

O! höchstbeglückter Mann / Du bist uns zwar entnommen/  
Dein Sterben schmerzet uns/ die dich bisher gekannt/  
Doch wünschst du nicht zurück / Du lebest bey den Frommen /  
Und deine Seele ruht anjetzt in GOTTes Hand ;  
Nur das Gedächtniß bleibt bey uns in sicrem Segen/  
Wenn Deine Tugenden wir bey uns überlegen.

War vormahls Augustin mit Weisheit ausgezieret/  
Und wurd' Ambrosius ein Eyserer genannt/  
Chrysoctomus ein Mund der güldne Lehren führet/  
So war dergleichen auch von Dir der Welt bekant ;  
Du Eyserer vor GOTT/ Du Hochgelahrter Mann /  
Wer war/ den/ wenn Du lehrst/ Dein Reden nicht gewann?

Du pflanztest embsiglich / und GOTT gab das Gedeihen/  
Du sätest das Wort mit vielen Segen aus/  
Nun will dich GOTT dafür in seinem Reich erfreuen.  
Und fällt Dein irdischer Leib anho gleich in Grauß/  
Ist er verwestlich und in Schwachheit ausgefäßt/  
Gnug/ daß er einst in Krafft ganz herrlich aufersteht.

**August Adolph Ermisch /**

Hof-Richts Assessor und Burgemeister der Stadt  
Braunschweig.

**E**heu! quos casus enarrat buccina famæ?  
Occidit Aoniæ Stella cohortis, ait.  
Scilicet:

Nuntius insperatus triste nobis & insperatum nuntium  
in gaeōdo annunciat insperatæ mortis

VIRI

VIRI maximè Reverendi  
Domini Doctōris GEORGII HENRICI NEUSSII,

*Theologi, Theosophi, Philologi, Philosophi*

Gravissimi, Confummarisimi,

Fautoris, Compatriſ, & Amici auro contra chari & cari.

Hic enim

labente jam anno, labente jam ætate,

circa hoc æquinoctium

haud nobis æquâ nocte labitur,

& dum

ob morum comitatem, honorum gravitatem, doctrinæ puritatem,

vitaæ integritatem, donorum suavitatem,

Principi & Populo,

imò omnibus & singulis placuiſſet.

non mirum est, & DEO placuiſſe.

Alios inter Theologos

micantes velut inter ignes Luna minores emicans,

laborum, honorum, bonorum fatur,

d. 30. Septembr. a. c. MDCCXVI.

ex hac vita ærumnoſa ad meliorem vitam dilcedit,

fatis cedit,

in vita qui nunquam fatis nec prosperis, nec adverſis ceſſit,

ſed utrumque, & pace & prece,

& patientiâ & perſeverantiâ vicit,

victoriâ ulteriores, vita longiore, gloriâ majore digniſſimus,

alios viam ad cælum docere aptus & ſolitus,

ex hoc ſolo ad Polum præit, abit,

& dum non amplius templi ſolum cupit, cœleſte capit,

Atque ſic

per varia fata, varia vota,

per varios caſus, per tot discrimina rerum

tendimus in cælum, ſedes ubi fata quietas

oſtendent tandem.

Idem hoc nuncium

horret Parnaffius triſti ſqualore Cheruſcus;

horret amicorum tota caterva gemens,

indulgent lacrymis labentia fræna volutis

agmina, quæ Jovæ ſplendida ſacra colunt.

Et non immerito:

*Pan enim velut ille Magnus*

non Ethnicorum, ſed Chriſtianorum, mortuus!

Terenturne maris ad littora, hujus mortem annunciante triſti

voce, Nautæ?

quid nos non terreat nuntium de tanti VIRI morte?

quæ huic,

ſi eruditionis rationem & virtutis honorem habuiſſet, peperciffet,

Si

I,  
Si non nôsti Viator ? quod omnes ferè nôrunt;  
Siste & lege!  
quis, qualis, quantus fuerit?  
Scilicet Pan, vel Pastor Pastorum facîle Princeps,  
Principum qui olim gratiâ,  
Scholæ Rector, post Inspector,  
mox Ecclesiæ Diaconus, porro Concionator Aulicus, imò Superintendens,  
veræ pietatis cultor & cultus divini,  
Bonus Exegeticus, melior Homileticus, optimus Mysticus,  
nec non insignis Musicus,  
verbò omnia,  
tandem à Celsissima Stolberg-Wernigerodensi Domo  
in patriam dulce revocatus solum,  
*Patria Superintendens, Hagio-Synedrui Consiliarius, Pastorum  
Ephorus, Scholarum Antistes* vocatur,  
jam heus è templo ad amplum evocatur cœlum,  
è vano hoc mundo ad mundum & cœleste sanum,  
Maritam, Ecclesiam, Scholam  
viduatam, orbatam, turbatam,  
nobisque dulcem & perpetuam sui memoriam relinquens.

Et postquam  
Heus! Heus! NEUS! NEUS!  
spirantibus, dum spirabat, nobis daret majorem spem  
majorum plurimumque fructuum, & contra Ecclesiæ hostes victoriarum,  
jam

vertitur in luctus sperati scena triumphii.

Heus! quod in hoc tumulo vota sepulta jacent,  
Princeps & Proceres, Populus lacrymantur ad urnam;  
Tantaque Theiologi gloria funus amat?  
Age ergo Beatissime NEUSSI!

Dum Patriam linquis, lacrymosaque deseris arva,  
Tu Patriæ reperis dulce solum Superùm.  
Non plus mortiferò Lachetis furit atra flagellò,  
Invida Tisiphone neque nocere potest.  
Gaudia, dulcis amor, fructus stellantis Olympi  
Te capiant, dulci dentque quiete frui.

Interim

*Bructera dum cervous, dum truitas Ilsa forebit.  
Gloria perpetui Nominis esto Tui!*

Calamo mestò atque extemporaneo Biga Amicorum  
posuit

J. G. Grüningius, *Consil. Stolb.*  
J. A. Seitsch, *Diac. Stolb.*

Sehste

## Letzte Gedanken

Des seel. Herrn Superintendenten.

**M**eg Welt! weg schände Welt! dein Thun gefalle mir nicht/  
Es hat mein treuer Sinn den Himmel anserleien/  
Hier bin ich nur bey dir ein schlechter Gast gewesen;  
Nun hab ich meinen Weg zu Christo hingericht/  
Wo keine Quaal und Noth/ auch den geringsten Schmerzen  
Hinfort betrüben kan der frommen Christen Herzen.  
Es kan dein schöner Bau nicht lange mehr bestehn/  
Du wirst wie Babylon zerfallen und zerbrechen/  
Wann GOTT nach seinem Wort Dir wird das Urtheil sprechen/  
So muß wie dünne Luft dein ganzes Rund vergehn.  
Wer wolte dennmach nicht aus deinen Grenzen fliehen/  
Und in gewünschte Ruh/ zu seinem JESU ziehen?  
Schau! Du nimmst mehr und mehr an Sünd und Bosheit zu/  
Wo ist der Glaube hin? wo deine Treue blieben?  
Wo wahre Gottesfürcht? Ach du hast Sie vertrieben.  
Was gut und löblich ist/ verwirffst und hassest du/  
Und wilt auch Sodoma an Sünden übersteigen/  
Drum sieht man deinen Grund sich schon zum Falle neigen.  
Wohl dem/ wer so/ wie ich/ den Zaum des Fleisches hemmt/  
Den bunten Pracht der Welt/ auch ihren Laster-Leben.  
Und was Sie köstlich schätzt/ zu guter Nacht gegeben/  
Der wird/ wie er gewünscht/ so bald sein JESUS kömmit/  
Nachdem Er von der Last der Sterblichkeit entrisßen/  
Desselben süße Brust mit frohen Lippen küssen.  
Zwar ist der blasse Tod dem Fleische bitter hier/  
Doch wird die Seele ja das Manna dort genießen/  
Daß ich in Glauben seh aus Christi Wunden fließen/  
Drum/ Liebste trauret nicht/ viel besser! folget mir/  
Verbleibt bis in den Tod getreu in Eurem Leben/  
So wird Euch GOTT mit mir auch gleiches Stücke geben.

Zum letzten Ehren setze dieses

Lic. Henrich Bopffer.



**E**s bleibt der alte Bund  
Herr Doctor Neuß muß auch den Todes-Wechsel sehen/  
Und euren alten Weg/ ich sage neuen gehen/  
Und schließen seinen Mund.  
Der Alt und Neues vorgetragen /  
Darf nun hinfort kein Wort mehr sagen.

2. Kein

2.  
Kein Argt/ kein Argeney  
Auch kein Pirmonter Horn kan hier zurücker treiben  
Den alten Tod. Warum? Herr Neuß soll hier nicht bleiben/  
Es bleibt einmahl dabey/

Den alten Knecht will G:tt nun lohnen  
Mit Ehrenern? Nein/ mit neuen Kronen.

3.  
Ey nun was liegt daran!  
Läß immerhin den Leib nach alten Brauch erkalten/  
Läß das Gesicht/ Gestalt nach Davids Arth veralten/  
Er ist ein neuer Mann/  
Ein Neuß/ in Christo ganz verneuet/  
Mit neuer Himmels-Krafft erfreuet.

4.  
Ich mache alles neu!  
Das war sein Symbolum, davon Jhu hatt gelehret  
Der Neu gewisste Geist/ von dem Er auch gehöret/  
Was diese Wahrheit sey.  
Und hat an sich ja selbst die Probe  
Dem H:MM zum Preis/ zum Ruhm/ zum Lobe.

5.  
Nun J:esus kennet Dich  
Herr Neuß/ drum krigst du auch den schönen neuen Namen/  
Du singst das neue Lied/ dein Alleluja / Amen.  
Die Lust ist inniglich/  
Wohl! wer erst kan dis Lied mit singen/  
Und so vor G:tt sein Opfer bringen.

**Joh. Heinrich Gutjahr/**  
Past. zur lieben Frauen und Theob.

— — — — —  
**N** *Neusus* occubuit, quantus Vir, prima Sionis  
Gloria Werngerodæ, Theologiaeque Decus.  
Quantus erat meritis, quantus pietate, labore,  
Moribus & vitâ, Candidus atque probus,  
*Neusus* ah lacrimæ! Insignis, sua Lumina clausit,  
Prælustri *Doctor*, nunc jacet atque tacet.  
Plebs Sacra, Plebs Urbis, Lacrimarum Flumina præbet,  
*Conjux*, *Cognati*, tota Domusque doler.  
Sed quid opus lacrimis? lacrimæ funduntur inanes,  
Edoquit multos, *Doctor* in axe micat.

Ultimum hoc honoris pignus, amoris & observantia ergo: erga  
in Christo beate defunctum apposuit

**Christian Friderich Schuke/**  
ad Div. Joh. Pastor,  
Adeste



Adeste mortales!

Messe laboris, bonæ frugis, vitæ, peracta,  
funus comitaturi

GEORGII, Γεωργίου.

Agricolæ

Periti, Solertis, pii, indefessi, felicitis, jam beati.

Viri Summe Reverendi, Domini

**HENRICI GEORGII NEUSSII,**

Theologiæ Doctoris celeberrimi,

& dum fata viresque sinebant,

Consistorii Assessoris gravissimi,

Superintendentis, & Pastoris Ecclesiæ vigilantissimi,

Scholarchæ spectatissimi.

In omnibus officiis

vere **GEORGII**, Γεωργίου,

nomen gerentis cum omine.

Mittebatur is a Domino Mesis Supremo, ad agriculturam exercendam,  
non vulgarem, (α) Sed Spiritualem, inferiorem, superiorem,

ubi ager, mundus in squalore jacens, (β)

arvum, hominum sunt corda

Saxea, Spinosa, dura, (γ)

mollia pauca & flexibilia.

Durum opus, labor non exiguus,

Ast negotium heic est inter mortales terræ affixos necessarium.

Adest enim hostis spargens lolium segeti inimicum,

infelix, igne comburendum.

Homines dormiunt,

vigile opus est Agricola,

Vigilantibus quippe sunt Scripta jura etiam Ecclesiastica,

non dormientibus.

Videntem agebat GEORGIUS noster Γεωργίου.

Non cœcutiebat, sed delapsis ex oculis ejus squamis (δ)

dispexit, surrexit, prospexit,

Seipsum prius vidit quam alios.

Agrum male colere, aut minus arare quam verrere,

ensoria nota putabatur apud veteres. (ε)

Censores evitare non potuit beatus noster GEORGIUS,

Sed qui erant plerumque injusti osores,

in alienis nævis lyncei, in suis lufci.

Censoriam vero notam dum vitavit, mentem male consciam,

oculis per Spiritum illuminatis tractabat commissum,

Agriculturæ tempus observabat idoneum,

Agrum sciindendi, semen ferendi,

lolium eradicandi, volucres rapaces fugandi.

Non

(α) 1 Cor. 3, 9.

(β) 1 Joh. 5, 19.

(γ) Matth. 13, 19. seq.

(δ) Act. 9, 18.

(ε) Conf. Alexandrum ab Alex. Genial. Dier. Lib. III. cap. XI, & disputationem Beat.

Doct. Inaug. de vidente.



Non metuebat imbres, <sup>in</sup> <sup>lucum</sup> <sup>T</sup>  
Ingruentibus procellis non fractus,  
Stabat, plantabat, irrigabat incrementum Dei expectabat,  
Nec frustra. Conamine non irrita,  
Vidit laboris fructum,

quem  
Livor tacet,  
Fama canit,  
Ecclesia testatur,  
Schola prædicat,  
probi laudant & custodiunt.  
In messe igitur Domini non remissus factus,  
In Ecclesia militante,  
factus autem viribus destitutus,  
vesperem anhelabat,  
requiem expectabat,  
ad ecclesiam triumphantem properabat  
Consentiebat Messis Dominus supremus,  
evocavit operarium fidelem,  
ad fruendum operum fructu vocavit,  
denarium ex gratia ei donavit

Hinc  
**GEORGIUS noster, jam audit**

<sup>ἄγροπος οὐρανόθεν</sup>  
Agricola cæli consummatus,  
non laborando sed fruendo,  
non sudando sed delectando,  
non lacrimando sed <sup>ἠερῶν</sup> canendo.

Terram sanctam possidet,  
Sortem jucundam adeptus,  
ad gaudium Domini sui evectus est.

Metit jam quod ipse sevit,  
Ex Spiritu in quo sevit, vitam metit sempiternam.

**Euge, bone serve, salve, GEORGI**

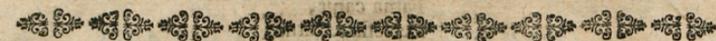
felicitissime,  
gratulamur Tuam sortem,  
Memoria Tua inter nos erit in pace,  
per Te  
Verbum in Ecclesia annunciatum manebit,  
Licet arueris sicut herba (S)  
cecideris ut flos herbæ,  
mortis sentiens securim:  
messis tamen relinquis in terris,  
in messe constitutus glorioſa.  
Abite Mortales!

Tumē

(S) Vid. 1. Petr. 1, 24, 25.

Tumulum beati GEORGII *rescriptis* fidelis  
venerantes, inspicientes,  
dificate:  
Metet quilibet in caelis, quod ipse sevit in terris.  
f.

Jacobus Delius,  
Diac. Aul.



**N**un ist dein Lauff vollendt/ dein Kämpffen hat ein Ende/  
Dein Arbeit ist vollbracht / dein Leyden schliesset sich/  
Du hast nun Deine Seel in Gottes treue Hände  
Gegeben wieder hin/ der nun erfreuet Dich.

Du hast in deinem Amt dem Herren wollen dienen/  
Hast allen Rath des Heyls den Menschen treu gezeigt/  
Gelehrt/ wie sie mit Gott sich müsten hier versöhnen/ 2 Cor, 5, 20,  
Dass Er genädig werd/ und ewig bleib geneigt.

Du hast bezeigt dabey / wie sich auch must erweisen  
Der Glaub in seiner Krafft / und nicht in blossen Schein ;  
Man müst den Heiligen Gott mit Wort und Wercken preisen/  
Es müst ein wahrer Christ Gott ganz ergeben seyn.

Es müste Christus hier in uns erkunden werden / 2. Cor. 12, 5, Col. 1, 27.  
Man müste seine Krafft / sein Leben an uns sehn/ Col. 2, 6.

Es müst das Herze seyn erhoben von der Erden/  
Es müst der Wandel sters hin nach dem Himmel gehn.

Ein Christ müst Christi Sinn/ wie Paulus rühmet/ haben/  
In Lieb/ Barmhertzigkeit/ Gedult und Sanftmuth stehn/  
Verleugnung dieser Welt / und andern edlen Gaben/  
Er müste Christo nach in den Fußstapffen gehn. 1 Cor. 2, 16,

Dis und dergleichen mehr hastu bissher gelehret/  
Und in dem Wort den Weg zur Seeligkeit gezeigt ;  
Wohl/ wer nun solches Wort hat also angehört/  
Dass Er warhafftig hat sein Herze zu Gott geneigt.

Dein Lehren ist nun aus / dein Lauff ist nun vollendet /  
Das Creutz/ das dich gedrückt / das ist nun ganz vorbey :  
Seht doch/ wie herrlich Gott es mit den Seinen endet/  
Wie Er Sie endlich macht von allen Lasten frey.

Nun rufft der Herr dich : Geh ein zu meiner Freude/  
Komm her/ du treuer Knecht/ nimm hin den Gnaden-Lohn/  
Geh ein / und zwar geschmückt/ mit weis / und reiner Seide/  
Setz freudig auf dein Haupt die schöne Ehren-Kron.

Auf

Auf Schweiß erfolgt der Preis / auf Kämpfen folgen Kronen/  
Auf Wachen / Arbeits-Last erfolgt süßes Ruhn ;  
So treu ist Gott / er will die Seinen wohl belohnen /  
Er will ergehen Sie / daß Ihnen wohl wird thun.

Du stehst vor dem Lamm geschmückt mit Sieges-Palmen /  
Allwo mit Lust erschallt der grossen Schaar-Geschrey /  
Du singst nebst Ihnen ab dem HErren neue Psalmen /  
Du bist allwo das Lamm es alles machet neu.

Apoc. 7. 9. seq.

Ergehe dich vor GOTT ; dein Leib auch in der Erden :  
Dein Nahme wird bey uns nicht leicht vergessen seyn.  
HErr / laß auch alle die zu Himmels Erben werden /  
Die ihn gehöret / laß Sie zum Himmel dringen ein.

Hiermit wolte gegen den sel. Verstorbenen / als seinem im Leben werthen und selbgelesenen Hn.  
Superintend. sein schuldigcs Andenken bezeugen / Sein bis herigen Mit-Arbeiter am  
Wort selbiger Gemeine

Joh. Balthaf. Kunde /

Diac. SS. Sylv. & Georg.

**G**ratuler an doleam de Neusſi funeris hora ?  
Scinditur in dubium mens, nec habet quod agat.  
Nam superesse Virum talem ceu proderat orbi ;  
Sic bene defunctum non superesse jurat.  
Hinc ad utramque decet mentem compellere partem :  
Gratuler & doleam fas pietasque iubet.  
Gratulor ergo Tibi, Neusſi, de morte beata  
Atque vicem doleo, Wernigeroda, tuam !

In honorem atque memoriam beate defuncti Domini Superintendentis,  
Fautoris, Compatriſ, ac Amici quondam ſui per dilecti, hæc pauca  
addere voluit

Ioannes Matthias Silers /

Past. Eccl. Reddeb.

**M**ein Fröhm und Redlichkeit / wenn treuer Teutscher Glauben /  
Wenn Weisheit / Ehr und Kunst könnnt aller Macht berauben  
Den gelben Knochen Mann / den Tod / so wäre starck  
Herr Neuß noch diese Stund / und läge nicht im Sark.

Weil aber alles dis niemanden kan befreyen  
Dons Todes schwarzer Straß und seinen blassen Reyen/  
Liegt Er gleich andern auch ganz leblos hingestreckt  
In Ruh / und sein Gebein die fühle Erd bedeckt.

R

Doch

Doch ist die Seele nicht / der reine Geist / ankommen /  
GOTT / der Jhn vormahls gab / Jhn wieder hat genommen /  
Bey dem / vor Krieges-Schall / Er dort hört süßen Klang /  
Er kriegt vor Angst und Quaal / die hier / dort Lob-Gesang.  
Er hat durch Sieg den Tod nun unter Sich geleyet /  
Und seinen capfferen Muth darüber nicht beweget.  
Ist in den Himmel aufgestiegen / da Er ist  
Im großen Sternen-Saal als triumphirend sitzt.

Der hochbetriübten Frau Wittwen zum Trost sekte dieses himn

M. Constantinus Müller /  
Münist. Senior.

Amreinst dem Aaron des Herren Wort geworden:  
Das Er sich sammeln solt zu seiner Väter Orden /  
Und ihm der Priester-Kock darauf gezogen aus /  
Womit Er schön geprangt in Gottes Stiff und Haus.  
So hat Jhn die Gemein und ales Volk betrauet /  
Es hat Jhn Jung und Alt auch Mann und Weib bedancket /  
Man fübete diese Klage: Ach! Aaron ist dahin!  
Ach! uns ist weh geschefa / wo sollen wir nun hin.  
Nach Gottes Wink und Rath hat so sich sammeln müssen  
Auch unser Aaron / den wir erblasset noch küssen /  
Dem die Inspection der Kirchen anvertraut /  
Dem in der Priester Würd' als Höchsten wir geschaut.  
Es hieß Herr Doctor Neuf / der wolte nun ablegen  
Dem Heiligen Priester Schmuck / und süßer Ruhe pflegen /  
Er samle sich nunmehr zu seiner Väter Zahl  
Er steige Himmel an ins schöne Sternen-Saal.  
Was wunder ist es dann / Daß man izt höret klagen  
Die ganze Priesterschaft / und nun für Wehmuth sagen:  
Ach! unser Ober-Haupt! Ach! Aaron ist dahin!  
Der Vater ist dahin! das kränct der Söhne Sinn.  
Drum sieht man die Gemein auch schluchzen und sehr weinen /  
Dis Seuffzen wird gespühet bey Hoben und Gemeinen:  
Ach! Aaron ist dahin / der unsre Seel erquicket  
Mit süßen Trost / wann sie der Sünden Last gedrückt.  
Daher / Frau Doctorin / ihr Herz in Thränen schwimmt /  
Man hört / wie kläglich sie das Wittwen-Lied anstimmet:  
Der Theure Aaron mein Eh-Schatz ist dahin /  
Wie thut mirs schmerzlich weh / daß ich nun Wittve bin.  
Doch Er ist nicht dahin vielmehr wohl aufgehoben /  
Von aller Angst befreyt in Gottes Hand dort oben /  
Denn wen zu seinem Volk erst GOTT gesamlet hat /  
Der lebt der Seelen nach in Salems Freuden-Stadt.

Hat

Hat unsert Kron gleich der Tod müssen entkleiden /  
 So glänzt Er doch gar schön in Christi reiner Seiden /  
 Worin der Lehrer Schaar sich herrlich löstet schen /  
 Da Sie ins Himmels Glantz vor Gottes Throne stehnt /  
 Drum wir nun billig auch die Thränen-Flutchen stillen /  
 Weil hierinn es ergeht nach Gottes Schlus und Willen /  
 Wie dann von Gott der Teur auch Raas gesetzet ist /  
 Und Aron ist beweint auf einige Tage Frist /  
 Doch soll zum steten Ruhm in unsern Herzen schweben /  
 Der werthe Doctor Neus / so lange wir hie leben /  
 Tritt gleich an seine statt ein Eleazar hin /  
 So bleibt doch Aron uns ewig in den Sinn.

Hiemit wolte über den schmerzlichen Hintert seines im Leben jederzeit Hochgehrten  
 Herrn Superintendenten sein Kriiden bezugen

Christoph. Johann. Rungius,

Past. zu Aizen- und Darlingerod.



**N**achts neues macht der Tod / frisst Jung und Alt von Jahren /  
 Dis hat Herr Doctor Neus nun leyder! auch erfahren.  
 Gott der versprochen : Sieh / ich mache alles neu /  
 Der mach es / daß Er sich des Neuen ewig freu.

Durch Veranlassung des Wohlfeilgen Herrn Superintendentens geführten Somboli wolte  
 dieses hinzu sehen

Georg. Wona / Past.  
 zu Deckensl. dt.



In Tumulum  
 Viri Beatissimi Domini Doctoris & Superintendentis  
 Wermigerodensis

HENRICI GEORGII NEUS.

**H**eus! Neusli placide recubant hic ossa, Viator.  
 Dicam quis fuerit, si qua rogare paras.  
 In scelus, in fraudes ruituri Cymbalon Orbis  
 Is fuit, & Christi buccina clara sui.  
 Si, quis non fuerit? festinus querere pergis;  
 Dicam iidem; Mutus non erat ille Canis.

Honoris & Condolentiae ergo, f.

M. J. Schmidt / Past. VVasserl.  
 Wohl

**W**ohlseeliger / du zeuchst beglückt Himmel an /  
 Da aus erkreuten Thron die Kirche Gottes singet /  
 Und für der Engel Schutz dem Höchsten Opfer bringet /  
 Bey deren sichern Wacht kein Drache schaden kan.  
 Sie nieden mustest du ein Engel Gottes seyn /  
 Ein Engel in der Kirch / die Lehre zu bewahren /  
 Von dessen Lippen man des Höchsten Recht erfahren /  
 Und hierauf ging dein Thun als Priester nur allein.  
 Der Drache sah dabey zwar rechte ergrimmet aus /  
 Er drang mit voller Wuth und Geiser zu vergiffen  
 Das Gute / so dein Fleiß bemühet war zu stiften /  
 Das Gute / so da dient zu bauen Gottes Haus.  
 Doch du erschrecktest nicht / weil Michael mit dir /  
 Wer ist wie dieser Gott? der halff die tapffer streiten /  
 Drum kontest du mit Recht desselben Lob ausbreiten /  
 Der wider allen Neid gab eine offne Thür.  
 Du gabest destomehr des Lebens Früchte hin /  
 Die wurden allgemach durch Streiten abgezehret /  
 Doch würdest du dabey nur immermehr bewähret /  
 Gefällig Gott zu seyn und nicht der Menschen Sinn. (1. Theß. 2, 4)  
 Der Höchste sah dis an / Er schaffete dir Recht /  
 Und weil du als ein Held / gebient in Streiten / Wachen /  
 So wolte seine Huld der Last ein Ende machen /  
 Er lösete Dich ab / und rieß: Komm treuer Knecht.  
 Komm / seyre nun bey mir das rechte Engel-Fest.  
 Mit Seraphinen solt Du heilig / heilig singen /  
 Nie ist der Ort wo Dir die Engel Kronen bringen /  
 Die weder Hitze / Frost / noch Sturm verwelcken läßt.  
 Glück zu Wohl-Seeliger / ich gönne Dir die Ruh /  
 Ich sehe Dich bereits in weissen Kleidern prangen ;  
 Der Wechsel ist beglückt / Du bist der Noth entgangen /  
 Es schlenst Dein Tod die Thür des Jammers völlig zu.  
 Mir Armen schencket Gott noch täglich Myrthen ein /  
 Sonst wolt ich Dir den Dienst / den letzten Dienst erzeigen /  
 Doch soll sich mein Gemüth zu Deinen Grabe neigen /  
 Ich lese diese Schrift auf Deinen Leichen-Stein.  
 Zeuch hin / Du theurer Mann / zeuch hin zur Engel-Schaar /  
 Da kants Du Deinen Gott mit reinen Lippen loben / (Es. 6, 7.)  
 Nie seh' ich Dich nicht mehr / doch demahleins dort oben /  
 Indessen Danck ich Dir / der mir als Vater war.

Dieses wolte um den Respect / welchen im Leben gegen seinen hochzuehrenden Dn.  
 Superintendenten gehabt / auch nach dessen Erel. Tode zu bezeugen /  
 auch der hinterlassenen Hochbetrubten Frau Superintendentin zu einigen  
 Troste setzen

**Siegfried Denrich Vermar /**  
 Prediger in Minsleben.

Myßa

**M**ista Dei pius est divino ex lumine sancto  
 Doctus, mansuetus, conspicuusque fide,  
 Salvificis commissa sibi met pectora dictis  
 Pascit, percurat sacra Sacrata Deo.  
 Pectore suntque Dei in puro mysteria sancta,  
 Integer est vita, conscius usque boni.  
 Anxius ob munus durum, curamque animarum,  
 Ast coram Jova supplice voce precans.  
 Pacificus, verum in perversos fronte severus,  
 Divine tristis tristitiamque levat.  
 Non querit lanam, sed toto ex corde salutem  
 Salvati Christi fonte cruore gregis.  
 Fenore cum magno remeateque ad rite vocantem,  
 Qui servos fidos suscipit ipse suos.  
 Euge pie ac probe mi Doctor, tu serve fidelis,  
 Intra, sis major, caelica regna DEI.  
 Justitia servo Domini divina corona  
 Tunc datur, aeternum ac ipse beatus orat.  
 Huius imago fuit Doctor Neus Presbyter almus,  
 Conscia, testis eris, Wernigeroda, Viri.

Συμπάγων addebat

Theodor. Christoph. Köber/  
 Past. Langl.



**Thränen der Kinder Israel bey dem Grabe Moses.**

Deut. 34.

**S** geht dein Moses nun / geehrte Priester = Schaar!  
 In seine Todten-Gruff / die Gott Ihm ansersehen!  
 So sieht man Aaron und Levi traurig stehen!  
 Ja alles Israel / das vormahls um Ihn war!  
 Ihr Söhne Aarons! weint nur mit Israel/  
 Ihr könnt den schmerzlichen Verlust nicht besser zeigen:  
 Nimm Gott Elias weg / wie kan Elisa schweigen?  
 Er macht der Augen-Paar zu einen Thränen-Quell.  
 Das theure Haupt erblafft und sincket in den Tod;  
 Was Wunder! daß zugleich die Glieder kaum noch leben?  
 Gott schläget an den Knauff; wie solten nicht erbeben  
 Die Pfosten / die Er selbst noch hält in solcher Noth?

♫

Doch

Doch nur getrost! hie steht die abgemessne Zahl  
 Es muß nicht Israel um Moses ewig weinen/  
 Sein Geist wird nicht verscharrt mit denen Todten-Seinen/  
 Er lebet noch bey uns / Er lebt im Himmels-Saal.  
 Sein Angedencken hegt das Buch der Lieblichen/  
 Er lebt in seinen Thun / Er lebt in seinen Schrifften/  
 Was Gottes Hand durch Jhn hat lassen Gutes stifften/  
 Heist seines Nahmens Preis bey uns unsterblich stehn.  
 Er lebet / da Er stirbt in seinem Babel-Druck/  
 Den Er viel tausendmahl in alle Welt geschickt/  
 Da hat Er Gottes Wort lebendig ausgedrückt/  
 Damit beschloß Er auch den letzten Feder-Zug.  
 Er lebet mit Andio in seinen Christenthum/  
 Das manches Welt-Kind bracht zum wahren Christen Leben.  
 Das Er viel tausendmahl zum Abdruck übergeben;  
 Drum stirbt Er erst / wenn stirbt des frommen Arndes Ruhm.  
 Es thönet noch von Jhn der schönsten Lieder Klang/  
 Die zu des höchsten Preis Herz und Mund angestimmt/  
 Sein Hebe-Opfer ist noch nicht bey uns verglimmet/  
 Es lehret uns von GOTT den lieblichsten Gesang.  
 Er lebet wenn Korah gleich und Dathan sich empört/  
 Das Schwerdt des Geistes hat sie ritterlich erlegt/  
 Ob sich Democritus und Simon gleich beweget/  
 So hat doch seine Hand ihr falsches Spiel gestöhr.  
 Hat wider Gottes Sinn ein falsch gelehrer Geist  
 Das Evangelium die Todten wollen lehren/  
 Und die schon sichere Welt mit Sicherheit behörden/  
 So wird sein Gegenspruch noch unter uns gepreißt.  
 Wolan! was traurst du denn betrübte Stadt und Land?  
 Dein Moses ist noch nicht / wie du vermeinst/ gestorben/  
 Hat gleich des Todes Wuth sein Leibes Haas verdorben/  
 Gnug/ daß Sein theurer Ruhm bleibt immerdar bekennt.  
 Er stirbet nach dem Wort des grossen Himmels-Herrn;  
 Wer will sich seinem Wirt und Willen widersetzen /  
 Wir dürfen zwar um Jhn die Wangen wohl benehen;  
 Doch endlich heisse es: Jhr Thränen weicht fern!

Mit diesen geringen Trost und Trauer-Zeilen wolte theils seine auch im Tode beständige  
 Hochachtung gegen den sel. Heren Superintendenten / theils sein herzliches  
 Mittheilen über dessen schmerzhliches Absterben gegen die hinterlassene Frau  
 Wittwe und sämtliche Angehörige an den Tag legen

**Joh. Ernst Runder**  
 Past. Sila.

61

**D**u hast du blasser Tod doch endlich obgesiegt/  
 Das dieser theure Mann dir nun zum Füßen liegt?  
 Der viel aus deiner Nacht so kräftig weggerissen/  
 Und sie zu Christo hin ins Himmelreich geführt/  
 Das man noch überall die große Treue spühet/  
 Hat deiner Grausamkeit ein Opfer werden müssen.  
 Doch was? du schonest ja der zarten Kinder nicht/  
 Die kurgens angeblickt das erste Tage-Licht:  
 Du achtest einerley/ die Armen wie die Reichen/  
 Du siehst den Kittel so/ wie reinen Purpur an/  
 Wo ist ein Sterblicher/ der dich bestehen kan?  
 Sie müssen allesamt für deinen Grimm erleiden.  
 Allein wird schon der Leib durch deine Wuth verkehrt/  
 Das sich die kleine Welt in Staub und Asche lehrt/  
 So nimmt der Heyland doch die reine Seele wieder/  
 Die Er erwählet hat/ noch eh dis Kundegebant/  
 Und Ihm als Bräutigam im Glauben angetraut/  
 Und setzet Sie zur Ruß/ in seinem Schoosse nieder.  
 Indessen bleibt der Ruhm des Seelgen ohn verrückt/  
 Weil Er sein Bildniß hat viel Herzen eingedrückt:  
 Ja/ wenn nach später Zeit man wird die Schriften lesen/  
 So Er in diese Welt als Vorthen lassen gehn/  
 Dann wird ja jederman auch ohne Zwang gestehn/  
 Das Er im Leben sey ein Treuer Mann gewesen.

Dieses wenige wolte den seel. Herrn Superintendenten zu Schuldigen Ehren/ der Hoch-  
 betrübten Fr. Wittwen aber zum Trost besfügen

## M. Anton Günth. von Bengerdten.

**S**iehstu/ theure Seel/ im Licht und offenbar/  
 Was dir im dunkeln Wort hier eingewickelt war.  
 Was du von fern erblickt im finstern Todes-Zimmer/  
 Das ist nun aufgedeckt beym güldnen Himmels-Schimmer.  
 Du hast die Weißheit wohl/ doch nur von fern erkannt/  
 Indem ja dieses nur ein Stück-werck wird genannt/  
 Dort aber schmeckest du des Himmels süße Bissen/  
 Da dir die Majestät Vollkommenheit läßt wissen.  
 Nun folgest du vergnügt Sophiä hellem Licht/  
 Und schauest deinem Gott mit frohem Angesicht.  
 Ach Jesu laß uns so in Myrticis studiren/  
 Das wir auch dermableinst den Himmel können zieren.

Huldr. Sigm. Jordan. Friderici,  
 Past. zum Schirek.

Die

# Die wichtigsten Kennzeichen eines Theologen

## THEOLOGI.

**W**as ein Theologus für Zeichen müsse tragen/  
Wenn er sich ritterlich in Gottes Kirchen-Haus  
Durch Priesterliches Amt/ mit Ruhm vor Gott will wagen/  
Das drückt Lutherus wohl mit dreyn Worten aus.  
Er spricht: Gebet und Fleiß und Prüfung sind die Proben/  
Wodurch ein treuer Knecht sich seinem Herrn bewehet.  
Das Erste führt zu Gott; das Andre ist zu loben;  
Das Dritte machet ihn in Christo Gottgelehrt.  
Hochheiliger! ich kan kein besser Beyspiel finden/  
Ich sage frey: Du warst solch ein Theologus.  
Ach! daß wer dich gekennet / mit mir die Hände winden /  
Und dich / O Gottes Mann! erblasset sehen muß!  
Es waren ja bey dir die Zeichen wohl zu spüren/  
GOTT hand dich / Großer Mann! mit dieser Liebes-Schnur:  
Ein brünstiges Gebet/ ein tiefes Mediciren/  
Ein wohlgeprüfter Geist/ war deine Signatur.  
Du hattest zum Gespräch mit Gott besondere Triebe/  
Es war dein lautres Herz mit Flammen durchgebrannt;  
Du bengtest deine Knie aus Kindes Furcht und Liebe/  
Drum warst du auch mit Gott / und Gott mit dir bekannt.  
Und wie der Heyland dir das Bethen selbst gelehret /  
So blieb Er wiederum auch im Gebet Dein Ziel/  
Wie herrlich und wie zart wurd Er von dir verehret /  
Und hattest genug daran/ wenns Ihm nur wohlgefiel.  
Drum durffte dein Gebet kein Wort-Gepränge haben /  
Die Demuth war der Schmuck / die Einfalt war der Ruhm/  
Dadurch erlangtest du die allerheuesten Gaben/  
Und giengst durch Schlecht und Recht zu Gott ins Heiligthum.  
Die Frucht war offenbar. Ein ernstlich kluges Leben/  
Ein Göttlich-hoher Geist/ und himmlischer Verstand/  
Ward dir durch solch Gebet zum Eigenthum gegeben/  
Das both dir auch zugleich zum Arbeits-Fleiß die Hand.  
Und / o was soll ich doch von diesem Fleisse schreiben!  
Wer unpartheyisch ist/ der sprech an meiner statt.  
Es wird dir dieser Ruhm auch wohl von Feinden bleiben /  
Daf dein besondrer Fleiß viel ausgerichtet hat.  
Natur und Gnade war bey dir gezwinte Seide/  
Du sahst alles wohl mit tieffer Einsicht an;  
Das Centrum deines Lichts war Gott in Leid und Freude/  
Als der ein solch Gemüth allein erfüllen kan.  
Ein aufgeblasener Wiß und Wort-Streit falscher Künste/  
Ward im erlauchten Sinn von deinem Geist verlacht;  
Du hieltest es vor Nichts als leichte Nebel-Dünste /  
Und wußtest wohl/ daß dis nur Pharisser macht.

Dein

Dein Wesen war so nicht. Es ging auf etwas grössers/  
 Es war dem Bergmann gleich/der in die Tiefen geht/  
 Die Schlacken lieffest Du/und suchtest etwas Bessers/  
 Den tieff-verborgnen G-It /der hinterm Gitter steht.  
 Mit Diesem pflegtest du die Deinen zu erbauen/  
 Und theiltest allen mit / was dir der Höchste gab/  
 Du machtest diesen Schluss im gläubigen Vertrauen;  
 Wo dieser Eimer schöpft/da nimmt der Born nicht ab.  
 Gewiß/ das war ja wohl ein rares Liebes-Zeichen/  
 Dabey du offermals die Ruh und Schlaf versehrt:  
 Und darum warest du dem Licht zu vergleichen/  
 Das anderen zwar scheint/ sich aber selbst verzehet.  
 Dein blasses Angesicht; die oftmahls schwachen Kräfte;  
 Der Glieder Mattigkeit/ und andre Leibes Pün;  
 Die stete Abnehmung der besten Lebens-Säfte/  
 Das mag von solchen Fleiß die klärste Zeuge seyn.  
 Hierbey nun wurdest du geprüft und geläutert/  
 Durch Creuz und Anfechtung erforscht und durchgeägt;  
 Die Eigenheit und was noch fleischlich war/ zerscheitert/  
 Und durch so manchen Kampf zum Opfer aufgesetzt.  
 Das war dein höchstes Glück. Denn das sind theure Bissen/  
 Damit G-It wenige von seiner Tafel speißt;  
 Ach! viele/ viele sind/die davon gar nicht wissen/  
 Was Creuz/was Anfechtung/was Kampff und Opfer heißt.  
 Du wußtest wohl darum. Du warest durchgegangen/  
 Durch Lieb und Haß der Welt/ durch böß und gut Gerächt;  
 Wie solches kund genug. Doch der es angfangen/  
 Ergab dich zwar der Zucht/ allein dem Tode nicht.  
 So ward dein Glaubens-Gold im Feuer immer feiner/  
 Der Test ward die Gedult/ der Blick Züriedenheit;  
 Die Treue ward vor G-It von Tag zu Tage reiner/  
 Und dein Gewissen fund in Ruh und Freudigkeit.  
 So lehrtest du getrost bey Sonn und Ungewitter/  
 Dein äusser Mensch war hart/ der Innre zart und weich;  
 Den Frommen warest du fromm/den Bösen sharff und bitter/  
 Dein Lehren war von Ernst und auch von Liebe reich/  
 Nach rechter Lehrer Art. Dis hast du auch getrieben/  
 Bis dich des Höchsten Schluss der Last entnommen hat.  
 Wie du nun bis zum Tod ein treuer Knecht geblieben/  
 So macht dich nun das Lamm auf grünen Auen satt.  
 Nun hast du ausgeredt/ geschrieben/ mediret.  
 Ach! daß ein einzig Wort davon soll untergehn!  
 Nun wirst du in das Schloß der Ehren eingeführet/  
 Und kauft dem Erz-Bischoff ist an der Seiten stehet;  
 Nun ist dein Gnaden-Lohn und Ruhe-Tag vorhanden/  
 Auf deinen Fleiß und Schweiß wirst du recht hoch ergetzt;

Nun wie du wenigen getreulich vorgestanden/  
 Wißt du auch über Viel/ nach Gottes Wort/ gesetzt;  
 Nun erbest du das Land des reichen Überschusses/  
 Das edle Paradies/ da alles jubiliert;  
 Nun speiset dich nach Wunsch das Horn des Überflusses/  
 Das du zum Angedenck hier im Perschier geführt.  
 Indessen bist du hier auf Erden zu bedauern/  
 Von jedem der nur was von treuen Lehrern hält.  
 Ich klage selbst um dich/ dieweil aus Zions Mauren/  
 Ein Stein/ ein rheurer Stein und grosser Pfeiler fällt.  
 O Hochbetrübteste Frau Wittve/ Ihrem Herzen  
 Geht Ach und Ohnmacht zu: Mein Vater! Ah! Mein Mann!  
 Die Schmerzen wird sie wohl Zeit Lebens nicht verschmerzen/  
 Denn was uns einfach kränckt/ greiffet Sie gedoppelt an.  
 Es wird aus Ihrer Brust/ das Herz/ O Weh! gerissen/  
 Der mehr als halbe Theil des Lebens geht dahin;  
 Ihr Werthgeachttes Haupt muß seine Krone missen.  
 Ich gläub es/ wenn Sie sagt: Seht wie betrübt ich bin.  
 Jedoch Sie wolle sich nicht allzu sehr betrüben/  
 Wenn Gott aus Liebe schlägt/ ist auch sein Pflaster da.  
 Er will fast keinen mehr/ als fromme Wittwen lieben;  
 Was gibt Er ihnen nicht vor Privilegia?  
 Zudem so weiß sie wohl/ was unser Heyland preiset:  
 Wer einem einigen/ die seine Brüder sind/  
 Auch nur dem schlechtesten/ im Glauben Leb erweistet/  
 Sie mercke doch mit Ernst/ was der sü. Gnade findt:  
 Der Heyland nimmt es an/ als obs ihm selbst geschehen/  
 Und läßt dergleichen That durchaus nicht unbelohnt.  
 Nun muß ja jedermann JH dieses angesehen/  
 Daß Sie bey einem Knecht des HERRN viel Jahr gewohnt/  
 Auch was der weise Gott in Siebn und Zwanzig Jahren  
 Von gut und böser Zeit aus seiner Hand geschickt/  
 Mit JH in gleichen Maas zur Prüfung auch erfahren/  
 Und sonst den Seeligsten mit Rath und That erquickt.  
 War nun der Theure Mann nicht der gaingsten einer/  
 Ob seine Demuth gleich sich niemahls besser hielt;  
 So glaube Sie gewiß/ und zweifle hieran keiner/  
 Daß Gott durch diesen Mits mit JH aufs Gute zielt.  
 Ach! So Betrübteste/ GOTT kan nichts Böses schaffen/  
 Deswegen weise Sie nur dero Seel in Ruh.  
 Gott gebe zur Gedult des wahren Glaubens Waffen/  
 Ich wünsch es inniglich. Mein Gott/ sprich Ja dazu.

Mit diesen wolte die unschätzbaren Qualitäten dieses Hochbegabten  
 Lehrers bey derselben Verlust schmerzlich betrauren

**Joh. Heinr. Weidenfrost/**

Past. zu Kospervenda.

En!

EN!

Candide Viator!

Lege sis *nova*,

Non Lipsiensia non Coloniaensia;

Sed spiritalia & caelestia.

Quisquis es, qui forsan *novitatis* studio laboras?

Arrige aures,

Lugubri aeris tinnitu convocatur concio,

in qua

Approperant Clerici, conveniunt Politici, concurrunt cives,

Hi enim omnes

Partim *nada* sciunt, partim *nova* expectant,

Siquidem

Extremum animae halitum propter difficultatem spirandi

placidissime in Deo efflavit.

Vir

Summe-Reverendus, Gravisimus nec non Doctissimus

DOMINUS HENRICUS GEORGIUS NEUS,

Primum Scholae Rector meritisimus,

Post Ecclesiae Pastor optimus,

Porro Ræmtingæ Inspector vigilantissimus,

& tandem

Comitatus nostri Superintendens atque Theologiae Doctor famigeratissimus.

Hic, hic

N omen reale;

O men verbale;

V oluit & habuit,

U r & mundo & caelo

Sacro Codice id jubente

N O V U S

In *novitate* ( $\alpha$ ) Spiritus coram Deo valeat.

Quoad vixit,

*Novo* ( $\beta$ ) supremi Moderatoris Spiramine agitatus

discendo

docendo

vivendo

Optimè demonstratum ivit,

Quo pacto *novum* ( $\gamma$ ) in *veteri* lateat

Et *vetus* in *novo* pateat.

Id quod

Bonus condus & bonus promus ( $\delta$ )

integerrimè quid? cordatissimè promulgeri necesse est.

Sed ex Africa semper aliquid *novi*!

Seculi

( $\alpha$ ) Rom. 7, 6. Gal. 6, 15,  
7, super Levit.

( $\beta$ ) Pl. 51, 11.  
( $\delta$ ) Matth. 13, 52.

( $\gamma$ ) Augustinus Quæst.

Seculi nimirum insolentia  
 multifariam  
 Hujus *renovatas renovationis* vias  
 ægrè tulit,  
 Dummodo multi multa *nova* conquesti sunt,  
 Quæ tamen fatis quadrant regno Christi per Apostolos  
 propagato.  
 Crede,  
 Noster cum Ioanne, cujus verba fecit sua, altius prospexit; (s)  
 Non modo regenerationem futurorum,  
 Quandoquidem omnia verè renovato homine restituentur  
 Et in melius commutabuntur;  
 Sed etiam perperuum tandem sabbatismum & veram  
 ab omnibus laboribus requiem,  
 quam  
 Cælorum *nobilis* in sinu apprimè gaudentes exosculantur  
 digito quasi monitavit,  
 adeoque in hoc  
 Albæ gallinæ filius ipse fuit & factus est.  
 Abi ergo  
 Et si *novi* quid accidit,  
 grata mente recole.  
 Tandem id mecum saltem perpende  
*Nova* (ξ) in *deteri* & *novo* fœdere sancita annunciavit.  
 Sic bene apud memores *deteris* stat gratia facti.

(s) Apoc. 21, 5.

(ξ) Ef. 43, 19.

Hoc monumentum funebre in obitum beat. Dni. Superintendententis  
 Scholzque Ephori gravissimè exegit

Stattus Fridericus Schütze/Rect.

### Den letzten Liebes-Kuß.

**W**ed dort ein Gottes-Mann zum Himmel hingerücket /  
 So ruft ein Schüler ihn/ mein Vater! kläglich nach;  
 Es wurde Kindes-Mund auf Vaters-Mund gedrückt /  
 Da Jacob schon entsezt vor Josephs Augen lag.  
 Dis Klag- und Trauer-Spiel wird/ leider! iht erneuet/  
 Nur in Personen kömmt/ als in Maschinen/ vor  
 Des Spiels Veränderung; was kurz zuvor erfuehet/  
 Verhüllet bald darauf den Leib in schwarzen Flor.

Verz

Bernigeroda kan davon die Wahrheit zeugen/  
 Das heüt ein Todten-Lied nebst allen Glocken singt/  
 Für welchen Schall sich auch wol starcke Seulen beugen/  
 Der als ein Donner-Schlag mir tieff durchs Herze dringt.  
 Da liegt Herr Doctor Neuß/ in Priester-Schmuck verhüllet/  
 Der Gottes Knecht/ ein Mann/ und theurer Vater war;  
 Der hat den Kampf gekämpft/ sein Schützen ist erfüllet/  
 Und der verblichne Leib liegt auf der Todten-Baar.  
 Da diese schwarze Gruft den kalten Körper zeigt/  
 Aus dem Elias-Geist zu Gott geholet ist;  
 Da Jacob hie sein sanfft sein mattes Haupt geneiget/  
 Wie sein Zimmanuel und Heyland Jesu Christ:  
 So heisset mich die Noth mein tieffes Leid zu klagen/  
 Doch die beklemmte Brust besesselt Geist und Sinn/  
 Die Zung erstarrt und weis für Angst nur dis zu sagen:  
**Mein Vater ist erblast! Mein Vater ist dahin!**  
 Drum soll mein ganzer Leib auf Seinen Körper fallen/  
 Wie Josephs treues Herze an seinem Vater thut/  
 Die schwache Zunge kan zwar wenig Worte lassen;  
 Doch spricht der treue Sinn/ und fast verzagte Muth:  
**Mein Vater! da wir uns nun leider scheiden müssen/**  
**Und keine Zeit uns mehr zusammen fügen kan/**  
 So laß zu guter Letzt mich Dich noch einmahl küssen/  
**Mein Vater! nimm den Kuß von treuen Lippen an!**  
 Wie hat dein Liebes-Kuß/ Dein Segen mich erquicket/  
 So oft ich jährlich sonst in Freuden zu dir kam?  
 Wie hastu mich Dein Kind an deine Brust gedrucket/  
 Da ich zum letzten mahl von Dir den Abschied nam?  
 Die treue Lieb und Huld/ so ich von Dir genossen/  
 Stirbt bey mir nimmermehr durch die Vergessenheit/  
 Die Quellen/ so auf mich von Deiner Günst gestossen/  
 Vergelte Dir der HERR in froher Ewigkeit.  
 Indessen soll dein Ruhm in vollem Segen blühen/  
 Ja Dein Gedächtniß wird dem Marmor einberleibt/  
 Vor dem der Unbestand und Undancs-Schatten stiehen/  
 Und dem die Ewigkeit sich selbstn theur verschreibt.  
 Nun werthe Bürgerschaft laß milde Thränen fließen/  
 Ja weine mildiglich du ganze liebe Stadt/  
 Laß deine Thränen sich zu einem Meer ergießen/  
 Da Mosen seinen Knecht Gott selbstn entleidet hat.  
 Er hat die Heerde recht nach Hirtten-Treu geweidet/  
 Er richtete sein Amt sehr treu und redlich aus/  
 Von seiner Gottesfurcht/die tolle Welt vermeidet/  
 (Als die im Argen liegt) zeugt Kirchen/ Schul und Haus.

Wie manches schüchterns Schaaf / das sich von Gott verirret /  
Trug Er durch Gottes Wort der Heerde wieder zu /  
Wes Zeit der Anfechtung gleich einem Kranich girret /  
Dem gab sein süßer Mund Erquickung / Trost und Ruh.  
Wie mancher ist Gott Lob ! durch Ihn zu Gott gestöhret ?  
Wie helle scheint doch in dieser Stadt das Licht  
Ich meine Gottes Wort / das Menschen neu gebietet /  
Und als ein feuriger Strahl auch offft durch Felsen bricht ?  
Die Wahrheit dessen steht in allen Kirchen / Ständen  
So man zur Gottesfurcht nicht ohn Erweckung schaut /  
Ein jeder sitzt und hat das Bibel-Buch in Händen /  
Auf welchen festen Grund er ihm den Himmel baut.  
Denn wie viel tausend mahl ist unsre teutsche Bibel /  
Nebst Arends Christenthum von Neussen aufgelegt /  
Die jeder wahrer Christ / als zartes Kind die Bibel /  
Nicht bloß in Händen hat / vielmehr ins Herze prägt.  
Was für Timotheos hat Er durchs Wort gezenget ?  
Ich schreib / ohn eigenem Ruhm / mich in die Zahl mit ein /  
Viel Kinder / die der Mann mit lauter Milch geseuget /  
Die werden seinem Haupt einß güldne Eronen seyn /  
So weine denn du Stadt / die du den Mann verlohren /  
Der dir zu deinem Heil / als in sein Vaterland /  
(Wiewohl Er nur in dir erzogen nicht gebobren /)  
Von Gott nach seinem Rath zum Bischoff hergesandt.  
Beweine denn den Mann / der dir in vielen Jahren /  
So treu gedienet hat / die Bitte folgt hiebey /  
Du wollest deine Huld an DEN auch nicht ersparen /  
Die Wittwe heisst / und meint / daß Sie verlassen sey.  
Und an Exempeln will es dir hierin nicht fehlen /  
Indem sich hohe Spuhr von Dero Gnade zeigt /  
Die wir nach Gottes Wort mit zu den Gbittern zehlen /  
Zu Dero Füßen sich dis Blat in Demuth beugt.  
Ein Hoher Landes Herr / des Landes Preis und Krone  
Hat stets mit hoher Gnad' den Seel gen angesehen /  
Und solche rühmet Er nimmermehr vor Gottes Throne /  
Und die Vergeltung wird gewiß von GOTT geschehn.  
Die Theur'ste Gräfin war in Gnaden wohl gewogen  
Dem Seeligsten / das Er in Demuth stets erkannt /  
Noch hat den holden Strahl kein Traur-Gewölk entzogen /  
Ein heller Blick versüßt den bitteren Wittwen-Stand.  
Christinen Fürsten-Huld wird nimmermehr ersteben /  
An dem / der solche noch mit Ruhm vor Gott erhebt /  
Die Gnade lasse Gott auff unsre Neusfin erben /  
Alsdann Sie nicht ohn Trost / wie ohne Manne lebt.

Den

Den Hof / die Canselen / derselben Haupt und Glieder /  
 Den Rath / die Priesterschaft und was in Schulen lehrt /  
 Die alle feegne Gott / für ihre Lieb' hindieder /  
 Womit sie Seeligen bis an die Gruft verehrt.  
 Nun folgt der Wittwen Stab / sich sanfte dran zu stützen /  
 Die Gott Ihr in die Hand / was Hand ? ins Herz gelegt ;  
 Der Wittwen Vater weiß den Apffel wohl zu schützen /  
 Den an den Wittwen Er in seinem Auge trägt.  
 Der Wittwen Thränen-Fluß bezeugt wie Ihr zu muthe  
 Da dieser Riß Ihr Herz zerschneiden und zertheilt /  
 Wer wischt Ihr nicht mit mir mit heißen Thränen-Blute  
 Die nassen Wangen ab ? Wann Blut die Wunde heilt.  
 Doch man ergebe sich des treuen Vaters Willen /  
 Und hemme durch Gedult die milde Thränen-Fluß ;  
 So wird des höchsten Trost all Ihren Kummer füllen /  
 Sie weiß / was Gott für Guts an frommen Wittwen thut.  
 Zwar hat Der Wittwen Gott den Mann hinweg genommen /  
 Und Ihr durch solchen Riß ein blutend Herz gemacht ;  
 Jedoch Herr Doctor Neuß ist hin zur Ruhe kommen /  
 Wohl Ihm ! Er ist hindurch / Er hat den Lauff vollbracht.  
 Wir wollen Seeligstem die selbe Ruhe gönnen /  
 Und in Gelassenheit dem Höchsten stille seyn /  
 Und kämpffen wir wie Er im Glauben kämpffen können /  
 So gehen wir mit Ihm auch einst zum Himmel ein.  
 Nun muß ich / theurer Neuß / auf letzten Abschied denken /  
 Denn darzu leitet mich des strengen Himmels-Schlus /  
 Ich wil bis in mein Grab Dir meine Liebe schencken /  
 Schlaf wohl ! Mein Vater / schlaff ! Nimm hin den letzten Ruß.

### Johann Heinrich Blumeyer /

Con-R. der alten Stadt-Schul in Hannover.

U T terram prius invertit non improbus arvi  
 Cultor, quam spargat semina grata manu,  
 Nec magni posthac ventosus astringat imbres,  
 Et licet e caelo fulmina multa ruant:  
 Nam sperat messem tempestatesque serenas,  
 Quae matura suo tempore farra dabunt;  
 Sic TU trovisti divina legis aratro  
 Terrenas mentes, Care GEORGE, satis;  
 Et bene traductus sincero vomere sulcis  
 Servisti verbi grana probata sacri.

Hinc

*Hinc conciverunt fortes sua flamina venti,  
 Turbine ceu velent sternere cuncta suo,  
 Immisere nives dira cum grandine bucca,  
 Fulmina vel sonitu percipere suo.  
 Nil nocere tamen. Jovis TO lentus in umbra  
 Obdormivisti, mes sis amanda subest.  
 Nunc TIBI per Christum labor iste rependitur omn  
 Et fruges, Neus si, percipis inde novas.*

His abitum ex hac vita Viri in cineribus Venerandi  
 Henr. Georg. Neusii comitatur mœstus

Urbanus Meischer/

Schol. Wern. Con.R.



### Das Thränende Herz/

**A**ch / mein beklemmtes Herz / zum Thränen dich erweichen/  
 Beneide den Verlust / dem keiner zuvergleichen /  
 Weil / der mich jederszeit recht inniglich geliebet/  
 Ja seinen lautern Sinn zu meinen Wohl gelencket /  
 Vor unsern Augen wird in kalte Gruffte versencket /  
 Vielleicht vermindert sich der Schmerz / der dich betrübt;  
 Doch wiestu wol mit Ach und Kummer: heissen Trauren/  
 Den allzu grossen Fall bis in den Tod bedauern.

2.

Denn darf Elisa dort Eliä Fahrt beklagen/  
 Zu Ihm von hinten nach: Mein Vatter! Vatter! sagen/  
 So glaub / ich wird es mir vielmehr erlaubt seyn:  
 Ich kan zwar jenes Ruhm im minsten nicht erreichen/  
 Doch gönnet / daß ich mich demselben darf vergleichen/  
 Denn unser Zustand trifft in etwas überein:  
 Wie dieser sich getraut Eliam zu benennen/  
 So muß mans wol mit Recht vom Seeligsten bekennen.

3.

Elisa war bereits zum Mannes Alter kommen / 1 Reg. 19, 19. seq.  
 Eh ihn der Wunder-Mann vom Pfluge weggenommen/  
 Und zum Propheten Amt im Mantel eingehüllt:  
 Er hatte wenig Zeit des Höchsten Krafft erwogen/  
 So ward sein Herr von Ihm gleich Himmel aufgezo-gen:  
 Ich aber hatte kaum das sechste Jahr erfüllt/  
 Da mich mein werthester Herr Better auserköhren/  
 Als wäre ich Ihm selbst zu einem Sohn geböhren.

Et

Er hat mir alsofort in solchen zarten Jahren/  
Mich vor der Eitelkeit und Sünden zu bewahren/  
Die laute Milch des Wortes des HErrn eingeslößt/  
Und wie ich mit der Zeit auch nach der Weisheit fragte/  
Doch mir zu dunkel war / was mir ein ander sagte/  
Hat Er mir jederzeit den Knoten aufgelöst/  
Ein Muster gab Er mir im Glauben und in Wercken/  
Daran ich jederzeit was Gutes konte mercken :

Dis war der Seelen Kost / der Leib ward auch verpfleget /  
Ja / was ihm nöthig war / an Kleidung beygelegt :  
Doch bis war nicht genug : Es ist mir noch bekandt/  
Wie dis sein Vatter = Herz / als ich den höhern Orden  
Der freyen Musen = Schaar war einverleibet worden/  
Sich auch am fremden Ort nicht von mir abgewandt/  
Und was mir seine Hand vor Gutes zugemessen/  
Das alles werd ich nicht bis in mein Grab vergessen.

Hierinn möcht ich das Bild Elisä können tragen/  
Was soll ich aber wol vom Geist Elisä sagen/  
Womit des Höchsten Hand auch jenen austaffiert ?  
Da Er noch mahl so viel von dessen Krafft empfangen :  
Wie solte ich auch wol was wichtigeres verlangen/  
Wenn meines Vatters Geist nur einfach mich gezieret ?  
Wolt aber mich mein Gott in jenen Stand einsetzen/  
Wie würde ich mich doch je selger können schätzen ?

Ich denke stets daran / mit was für schönen Gaben/  
Jhn Gottes Huld versehen : Er konte sich erlaben/  
Wenn Er mit frohen Geist in das Geheimnis drang/  
So Gottes Wunder = Krafft dem Worte beygelegt/  
Es wurde sein Gemüth darüber so bewegt/  
Das solche Weisheit Jhn den Mund und Feder zwang.  
Ach möchte mich dabon ein Tröpflein nur erquickten/  
So wolt Ich mich so wol als andere beglücken !

Wenn Er gelästert ward / so pflegt Er des zu lachen/  
Mit Sanftmuth konte Er den Neid auch schamrath machen/  
Das Creutz ertrug Er stets mit lieblicher Gedult.  
Wenn Jhn des Höchsten Hand wie Gold und Silber setze/  
Zu läutern das / was Er im Blut und Aern hegte/  
Bekandte Er vor Gott mit Thränen seine Schuld.  
Damit ergab Er sich des treuen Vatters Händen /  
Wie der nach seinem Rath Jhn wolte kehren / wenden.

Und so ward Er geseht / im Glauben fest gegründet/  
So wie ein Kämpffer pflegt / der alles überwindet /

Er griff getrost die Welt und eitles Wesen an:  
Wie Ihm ein jeder Ort/ der Ihm im Geist gehöret/  
Wenn nicht ein eitler Wahn denselbigen berhöret/  
Zu Seinem steten Ruhm bis Zeugniß geben kann.  
Denn wie Er war von GtD mit süßen Trost gelabet/  
So hat Er andere auch wiederum begabet.

10.

Als nun Sein Lauf vollbracht/ begehrte er zu scheiden/  
Er sprach: Es ist genug/ Ich warte nur mit Freuden  
Den längst erwünschten Tag/ der mich erquickten soll!  
Der Wunsch ist Ihm gewährt/ Er ruht in seiner Kammer/  
Besetzt von aller Noth/ von Quaal/ von Angst und Jammer/  
Der uns noch hie bestrickt. Nun Ihm ist ewig wohl!  
Ich aber muß mich noch mit diesen Kummer schlagen/  
Mein Vatter zieht dahin auf Israels Wagen.

Über den tödlichen Hintritt Seines Hochweesthesten Herrn Veters und in Christo Hochgeliebtesten  
Herrn Vaters / aus kindlicher und gehorsamster Pflicht zum Dank und Andenken  
aller von Jugend an gemessenen väterlichen Liebe und Wohlthat / wolte dieses aus-  
schütten

Fridericus VWilhelmus Krebs/

p. t. Cantor & Collega Scholæ Derenb.

So stirb denn/ Theurer Neuß! Ja stirb nur immer hin/  
Du bist der Welt bekand/ schließ deine holde Augen/  
Ach! aber dein Verlust betrübet unsern Sinn/  
Und will an Thränen statt Blut aus den Augen saugen.  
Wir gehen iht betröbt zu eines solchen Grab/  
Ders jederzeit mit uns recht herzlich gut gemeinet/  
Wer ist der Ihn gekannt/ und nicht Wirtenden hab?  
Sein Tod verdienet ja/ daß man Herßbrünstig weinet;  
So stirb denn/ Theurer Neuß! Vollende deinen Lauff/  
Weil dir des Höchsten Schluß Dein Ende nun bestimmet/  
Ja sende deinen Geist nur immer Himmel auf/  
Da man Dich in die Zahl der Heiligen aufnimmet.

Dem in GtD wohlseiligen Herrn Superintendenten schrieb dieses aus schuldigster Treue

Lucas Georg Helm/ Cantor.

Neusius, heu! cecidit, Decus immortale Sionis,  
Theologus Doctor, quō Vir non sanctior Ullus,  
Virque docendo gravis, Mysteria cœlica fundens,  
Dextre exponendo Scripturæ Dogmata Sacra;

Det

*Det DEus Atlantem, quod supplice Voce precamur,  
Ne cadat atque ruat tristis Domus ipsa Sionis,  
Et Successorem dignum det morte peremto.*

Paulus Heinrichus Schwarze/

Scholæ Patr. Sub-Con-R.

Heu! qui moritur? *Doctör*, qui non gravis ulli  
Ait pius & suavis, vir bonus iste fuit.  
Mortuus est *Doctör*, tuba præstantissima templi.  
*Neusius*, occubuit, magna columna Scholæ.  
*Doctör* erat templo: nõrat proponere legem,  
Arque Evangelium tempore quodque suo.  
*Doctör* erat Musis, quid? Theiologusque patronus,  
Decesit *Doctör*, præsidiumque Scholæ,  
Propterea meritò lugendum: mæta lycæa,  
Sed Domino, Musæ, hoc placuisse putem.

Thomas Andreas Graakenstein/

Colleg. Quintus.

Du theurer Gottes Mann / du Lehrer meiner Jugend /  
Von Gott allein gelehrt / und nicht durch Menschen Wisz /  
Will denn die Sterblichkeit / nicht länger Deinen Sitz  
Vergönnen / daß du zeigst den Weg zur wahren Tugend /  
Wie Du bisher gethan in deinem ganzen Leben  
Durch unermüdeten Fleiß / an reinem Gottes Wort  
Allhier in dieser Stadt / und fast an allen Ort  
Wo Gott Gelegenheit Dñ darzu hat gegeben.  
Ach! wie so mancher Mensch / ist nicht durch dich erquicket /  
In schweren Unglücks-Fall / und vieler Sünden-Laßt /  
Durch dein Trostreiches Wort / das du gelehret hast  
Ans Herz / sonst hätte der Gifft der Sünden fast ersticket.  
Du lehrtest / wie man recht auf Erden wandeln sollte /  
In Christi Kreuzes Pfad / und nicht in Fleisches Lust /  
Wo Geist und Seele steckt in allen Sünden-Wust /  
Wenn man dereinst zu Gott im Glauben kommen wolte.  
In Deinem Lebens-Lauf bewiesest du gar eben /  
Daß wahre Christen hie nicht nur den blossen Schein  
Des Guten sollen führen; vielmehr solts Wahrheit seyn /  
Daß Sie ohn Heuchelei sich Götze ganz ergeben.



Der Gottes theures Wort recht wuste einzutheilen/  
 Und einem jeden gab was ihm gehörte zu/  
 Der dachte/wie Er möcht den Schaden Josephs heilen/  
 Und wie Er förderte die wahre Seelen-Diuh.  
 Ja der auch sonst viel Guts zu stifften war beflissen/  
 Wie die Erfahrung uns dis gnugsam lehren kan.  
 Der wird nun von der Macht des Todes hingerissen/  
 Wer wolte dieses nicht mit Thränen sehen an.  
 Doch man muß auch hierin dem Höchsten stille halten/  
 Das es nicht schein' als wenn man keine Hoffnung hab.  
 Zumahl da Gottes Hand auch über uns will walten/  
 Ob schon der Leib nunmehr verscharrt ist in das Grab.  
 Ja unsre Leiber/ die im Schooß der Erden liegen/  
 Sollen am Jüngsten Tag doch wieder aufferstehn.  
 Da wird denn alles sich vor Christo müssen biegen/  
 Und wird wer Guts gethan ins ewige Leben gehn.  
 Fürneulich werden denn getreue Gottes Lehrer  
 So herrlich leuchten wie des klaren Himmels-Schein/  
 Und die gewesen hier der Irrenden Bekehrer/  
 Die werden ewig gleich am Glanz der Sternen seyn.

### Gottlieb Buchland/ S. Th. Stud.

**B**eh theurer Mann in deine Kammer/  
 Schließ Deine matten Augen zu/  
 Hier ist doch nichts als lauter Jamer/  
 Bis uns der Tod bringt zu der Diuh.  
 Je mehr wir zählen graue Haare/  
 Je mehr wächst bey uns Angst und Pein/  
 Und legt muß eine Todten-Bahre/  
 Der beste Sold für alles seyn.  
 Dein Lob soll bey uns unterdessen/  
 Ins Herze veste seyn gedrückt/  
 Die Gütthat bleibet unvergessen/  
 Womit Du Arme hast erquickt/  
 Sie rühmen Deine milde Hände/  
 Die Wisen Deine Vater-Treu/  
 Und meinen/das mit Deinem Ende/  
 Ihr ganzes Wohl zerfallen sey.  
 Allein / Betrübte/ hemmt das Klagen/  
 Und gönnt dem Seelgen seine Diuh/  
 Er ist nun frey von allen Plagen/  
 Die vormahls auf Ihn setzten zu.  
 Er lebt nunmehr in Himmels-Lien/  
 Da uns die Welt noch Dienstbar hält/  
 Und kan auf ewig Jesum schauen/  
 Wohl dem der so geht aus der Welt!

Heinrich Niemann/ Cantor zu Ifsenburg.  
 G. Cor.

**C**orruiſ ab! ſubito jaces Clariffime Doctor,  
 Exemplum fidei, & vita, Chriftique Miniſter,  
 Nec dulcis fruereſ vitali luminis aurâ  
 Amplius, ô Neuſi, Mæcenas atque Patrone!  
 Libera ſi noſtris contingeret optio votis,  
 Optarem, porro Te vivere Neſtoris annos.  
 At nil vota juvant, hominum ſunt irrita vota;  
 Tu quia ſpiraviſti ad cælum, cœleſtibus oris  
 Adſcriptus, jam circiſ orbis, & pocula guſtas  
 Nectaris ætherei: Tanto ſplendore coruſcas,  
 Ceu Rex Aſtrorum, velut inter lucida ſigna  
 Aſtrorum Regina micat, rutilansque refulget  
 Lucifer: ô nimium felix, nimiumque beatus!

**A**ch! wie gar unverhofft / iſt Doctor Neuſ verblieben!  
 Der Hochgelahrte Mann / und treue Gottes Knecht /  
 Ach! wie noch vor der Zeit / iſt von uns abgewichen!  
 Ein werthes Kirchen-Haupt das wir geliebt mit recht.  
 Was ſolln wir aber thun? Es iſt des Höchſten Wille.  
 Weil Er Ihn lieb gewest / drum auß der böſen Welt  
 Gott hat geeilt mit Ihm / wir halten Ihn nur ſtille /  
 Er hat es wohl gemacht / geſehen was Ihn geſam.  
 Wir gönnen Ihm die Ruh / wozu Er iſt gelanget /  
 Nach groſſer Müh und Laſt und vielen Creuz und Leyd  
 Er nun im hellen Glanz vor Gottes Throne pranget /  
 Mit allen Seeligen / in Freud und Seligkeit.

Paucula iſta in ultimum honorem Domini Doctoris, Patroni ſui  
 Deſideratiſſimi mæſtus ſcribebat

**Conradus Weiſe /**  
 Ludimoderator Langliz.

ARIEN welche der wohlſel. Herr Superintendentens ſelbſt gemacht und  
 componiret / auch nach ſeinem Tode bey Seiner Beerdigung zu  
 muſiciren / verordnet.

**E**s iſt genug / HERR / ich begehre /  
 Geloſet und bey dir zu ſeyn /  
 Darum / o HERR mein GOTT / erhöre /  
 Vernimm mein Wort und ſehnlichſ Schrey'n.  
 Und nimm nun zu dir meine Seel /  
 Mein Heyland und Immanuel.

Es iſt genug / mein Lauff der Tage /  
 Hat nun gewähret mehr als lang /  
 Nun iſt es Zeit / daß meine Klage /  
 Verwandelt werd in Lob: Gefang /

Et

So nimm nun zu dir meine Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

3.

Es ist genug / und nun vollendet/  
Was du zu thun mir zugetheilt/  
Daher sich nun mein Wircken endet/  
Und meine Seele nach dir eilt/

So nimm nun zu dir meine Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

4.

Es ist genug / der schweren Leyden  
So ich hier ausgestanden hab:  
Drum eilt mein Geist zur Himmels-Freuden/  
Mein schwacher Leib zur Ruh ins Grab.  
So nimm nun zu dir meine Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

5.

Es ist genug / was sol ich leben?  
Ich nütze nun der Welt nicht mehr!  
Ich will wol zwar nicht widerstreben/  
Doch sehnt mein Herz sich nach dir / HErr/  
So nimm nun zu dir meine Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

6.

Es ist genug / ich bin nicht besser/  
Als meiner Glaubens-Väter Schaar/  
Die allesamt des Todes Messer/  
Hat abgehaut / wie Graß / wie Haar.  
So nimm nun zu dir meine Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

7.

Es ist genug / in diesem Leben;  
Ich bin nun alt und Lebens-satt:  
Mein Jesus wird mir nunmehr geben/  
Das ewig bleibt an jenes statt.  
Nun ist das Leben meiner Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

8.

Es ist genug / Welt / deine Schätze  
Verblenden nur des Geistes Licht/  
Mein Schatz an dem ich mich ergehe  
Ist / Jesu / nur dein Angesicht.  
Du / du erleuchtest meine Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

9. Es

9  
Es ist genug / Welt deine Lüfte  
Sind Greuel / stincken mich nur an:  
Wir geben meines Jesu Brüste  
Milch / Wasser / Wein und Himmels-Nam,  
Nun labet einig meine Seel/  
Mein Jesus und Immanuel.

10.  
Es ist genug / drum laßt das thränen/  
Die ihr mir in das Grab nachseht/  
Lebt G-otte / laßt diß seyn eu'r Sehnen/  
Daß ihr da einsten auch eingehet.  
Wo ist erquicket meine Seel/  
Mein Heyland und Immanuel.

✱ ✱ ✱  
Vers. 1. Chorus. Nun laßt uns den Leib begraben.

v. 2. Chorus. Erd ist er und ic.

v. 3. Concert. a 3. Voc.

**A** diese meine Ruhe-Stätt/  
Ist nicht mein Grab / sie ist mein Bett  
Daraus mein Fleisch neu aufersteht /  
Wann der Posaunen-Schall angeht.

Vers. 4. Chorus. Sein Seele lebt / ic.

v. 5. Chor. Sein Jammer / Trübsal / ic.

v. 6. Concert. a 3. Voc.

**M**ein Jesus ist des Todes-Tod /  
Drum leb ich ewiglich in G-OTT /  
Ich niesse seines Lebens mit/  
Weil er mein Haupt und ich sein Glied.

Vers. 7. Chor. Die Seele lebt ewig ic.

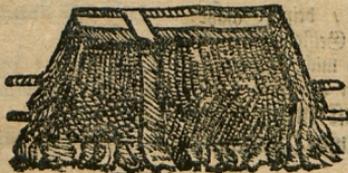
v. 8. Chor. Hier ist er in Angst ic.

v. 9. Concert. a 3. Voc.

**M**ein Vater / der im Himmel wohnt /  
Hat schon mein Leyden wohl belohnt /  
Wird meine Klarheit noch erhöhn /  
Da einst mein Leib wird auferstehn.

v. 10. Chor. So lassen wir ihn ic.

v. 11. Chor. Das helff uns Christus ic.

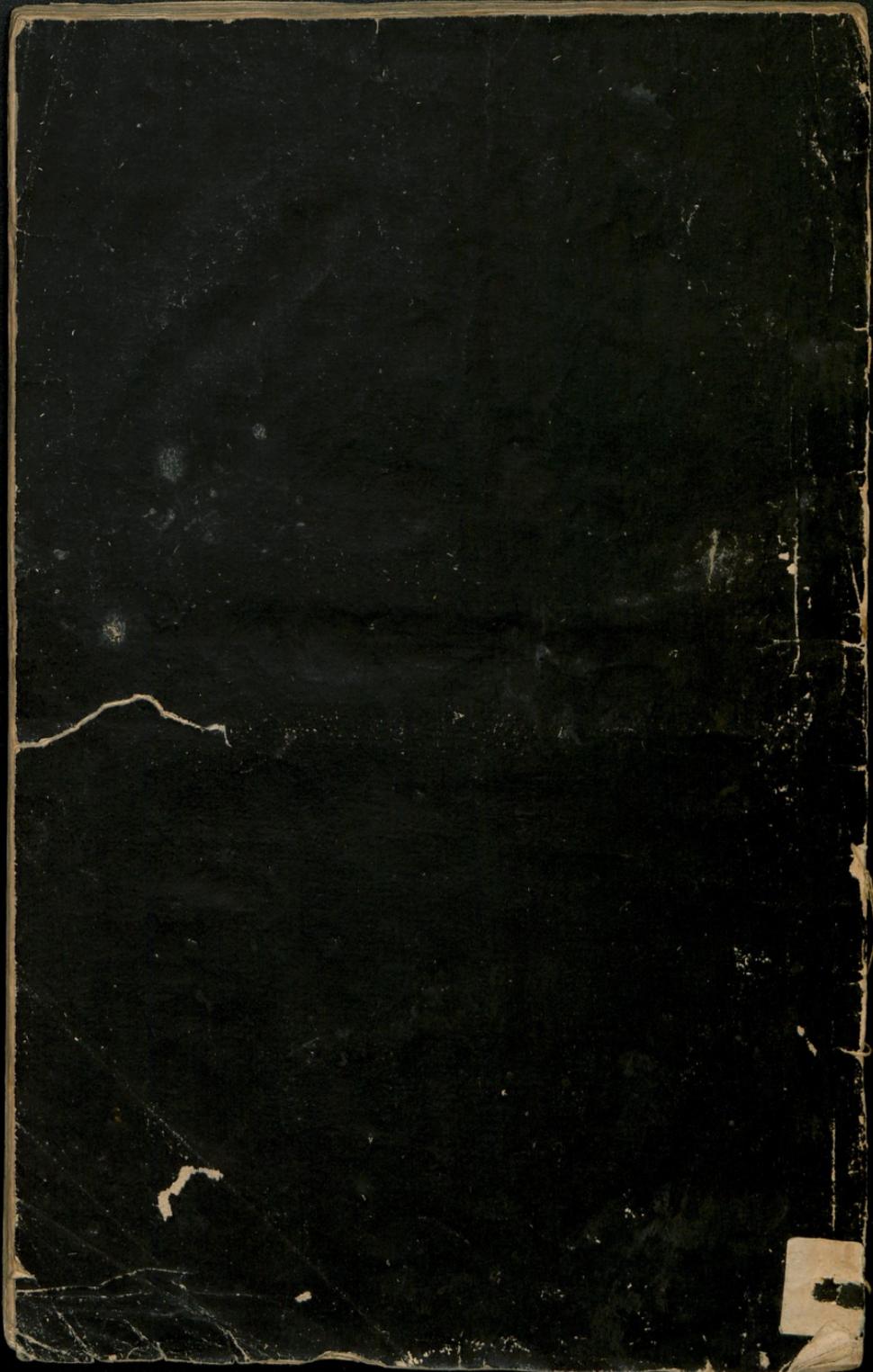


78 M 295

X 2376841

144.





Ein  
Vor Gott gefällig erfundener / und mit vieler Gnade  
begnadigter  
**SUPERINTENDENS,**

Nach Anleitung Ps. 103. v. 15. 20.

**Key Ansehnlicher Beerdigung**

Des weyland

Hoch-Würdigen / in Gott Andächtigen und Hoch-  
Gelahrten Herrn /

**M R N N**

**Heinrich Georg**

**Heussen /**

**Der Heil. Schrift DOCTORIS,**

Hoch-Gräfl. Stolbergis. Superintendentis, Consistorial-  
Raths / Past. Prim. zu St. Sylv. und Georg. und der  
Stadt-Schulen Ephori, &c.

In der Ober-Pfarr-Kirchen zu Bernigerode / Anno 1716. den 8. Octobr.  
vorgestellt /

Und auf Begehren zum Druck befördert

Von

**Johann Heinrich Gutjahrn /**

Past. ad b. Mar. Vir. & Theobald. und des sel. Ppn.  
Superint. nachmaligen Successore.

**BERNIGERODA /** Drucks Michael Ant. Struck / Hoch-Gräfl. Stolb.  
Hof-Buchdrucker.



*H. Apellan*